



Kritik

1714

3

1714

Rep. L. IV. 5.

Rep. B. IV. 5.

00 Krü

F 31

9

XIV. 6.

SERMO REVOCATORIUS,

Das ist:

17.
Wiederruffs-Predigt
ANDREÆ WIGANDI,

(Tit.)

Œc. Œc. Œc.

Virtus uno, seu potius nullo titulo contenta, ipsa sibi est titulus. Petrarcha.

Darinne seines von dem Bapsthum leyndigen Abfalles / und auß dem Jesuiten-Orden ärgerlichen Austritts ungründliche Motiva erkläret / aber nicht bewiesen / und der gangen Welt für gestellet / und kund gemacht werden.

Zu Jena in der Haupt-Kirchen vor der allda versamleten Christlichen Gemeine x. den 9. Julii im Jahr 1671. war der dritte Sonntag nach Trinitatis, und das Evangelium vom verlohrenen Schaff / gehalten.

Permissu & consensu Collegii Theologici in illustri Academia Jenensi im Druck außgangen.

Jetzt aber widerlegt / und zum zweytenmahl gedruckt.

Zu Nürnberg /

gedruckt und verlegt durch Christoph Kuchlern / Hoff-Buchdruckern daselbsten
Anno 1671.

SERMO REVOCATORIUS

ANDREAE WIGANDI

(Tit.)

De ...

... seu potius nullo modo con-
tenta ...

... in ...

... in ...

... Theologia ...

... in ...

...

... in ...





Vorred an den günstigen Leser.

Nach dem von der neulich außgangenen Widerlegung Wigand keine exemplaria mehr vorhanden/ solche aber allerseits mehr und mehr begeret werden/ als hat ein Noturfft zu seyn geschienen/ gemeldte confutation widerumb aufzulegen/ fürnehmlich weilener Wigandus underdessen keine also genante Wideruffs-Predig/ in etwas vermehret/ widerumb in Truck kommen lassen. Dieweilen aber solche Vermehrung in wenig Worten bestehet/ als wil ich sie allein summam alhier anregen.

1. Corrigieret Wigand seinen Titul/ dann da er sich zuvor/ zuverschidnen Mahlen Theologicae Facultatis Decanum fälschlich genennet hatt/ setz er anezo einmahl Decanus, und einmahl Prodecanus, gibts also schon etwas näher/ förchte aber er werdes bald noch wöfllet geben/ weil man stark sagen will/ daß man ihm schon nicht mehr so viel Butter/ als Brod gebe. Vix quattiduanus est, & jam foetet.

2. Schmähet Wigand in seyner Vorred/ wider den Geis/ und Eynenigkeit des Nürnbergischen Buchdruckers/ sangt also bey zeiten an seyne neue Glaubens-genossen öffentlich zuverschämen. Glaub jetzt einer/ Wigand hab in seinen Predigē wider die Lutherischen nicht Geschmähet (wie er doch hernach vorgibt) da er schon so bald wider seine eygne vermeinte Brüder in Christo scallirt.

3. Sagt Wigand man soll nicht vermeynen daßer in Sothaner-Predig alle seyne motiva, Glaubens-Profession zu ändern/ hab angezogen/ solches seyn allein die jenige/ welche dem gemeinen Mann öffentlich auf der Cangel können

nen vorgegetragen werden. Wigand sagt gar wol hieran/dann wan er die eygentliche motiva suæ apostasiæ öffentlich gesagt und bekennet hätte / würde es ein schändliche Beicht/ und üble Absolution geben haben. Wann doch schon Wigand solche motiva verschweigt / findest du doch solche hernach in diser Confutation angezogen.

4. Bringt Wigand zwei Rhetorische Figuren auf die Bahn / in deren einer er den Pabst mit hochprallenden Worten / mächtig truzet und troset / in der andern aber Lutherum gewaltig herfür streicher. Wann einer diesem dreijährigen Discipulo Rhetoricæ sagen wolte : In priori latras contra lunam, in posteriori lavas æthiopem, würde das ganze Gepolder genugsamb widerlegt seyn. Was schadet dem Pabst/ Wigandi truzen? Was hülfst Lutherum Wigandi Großsprechen? Lieber Andrea mit eytelen Geschwäg wird die sach nicht aufgetragen. Bringe rechte Argumenta her / greiff einen Hauptarticul unsers Glaubens an / wans dir ernst ist / alsdann sollst du deinen Mann finden.

5. Bringt Wigand ein possirte Zabel in seyne Predig/ von einem Teufel/ der auß einem Maßbaum ein Zankstücker gemacht hätte/ &c. Merck daß Wigand scheine er hab dise Zabel pur allein hergebracht/ damit er den ihm vielmahl gegebenen Titul des Zabelhansen nicht verlieren möchte. Fürwahr in einer solchen Predig/ in welcher man vor Gott und den Menschen seyne hochwügende Gewissensregungen justificiren will/ lassen sich gar übel fabeln hören.

6. Erzehlt Wigand wie ungeschickt ein Fraw von Erfürth ihr Kind Underwisen habe. Ist fürwahr ein starkes Argument wider die Catholische Kirch. Ein alt Weib hat ihre Kinder übel Underwisen / ergo ist kein Kinderzucht beyden Catholischen. Ergo ist der Catholisch Glaub Falsch / und Unrecht. Ein alt Weib hat gesagt es seyn sibben Götter / welches wolt sibben Sacrament sagen/ ergo hat Wigand Ursach gehabt zu apostatiren. Reimb dich h. . . Und dises zwar künzlich von dem auctario oder Zusatz Wigandi. Hernach folget die neulich aufgangene Confutation, jedoch / damit der gemeine Mann Wigandi Worth mit der Widerlegung nit confundire, in eine andere/hellere Form und Ordnung gesetzt. Gott gebe Wigando daß er mit Photio Constantino politano, Berengario Andegavensi, Henrico VIII. Anglo, Iarrigio und vielen anderen noch vor seinem Tode / seinen Fehler erkenne / seine Sünd Bekenne / Büsse und in dem Schoß der alleinseligmachenden Catholischen Kirchen biß anß End Lebe und Sterbe/ Amen.

**Wigandi Vorrede an
den günstigen Leser.**

Sinnlich der Allmächtige Gott auf sonderbahrer Lieb diß grosse und wunderliche Werck an mir gewirckt. (a)

Und nunmehr durch seine Gnade / nicht ohne Verwunderung der Welt / zu Vermehrung seiner Ehre / und Aufnehmung seiner Kirche / zu gewünschem glücklichen Ende gebracht / in dem Er mich auf dem Greuel der Verwüstung des leidigen Pabsthumbs. (b)

Und auß der Jesuitischen unterträglichen Dienstbarkeit. (c)

So habe ich mich ja freylich herrlich zu erfreuen / theils daß ich nunmehr in die Evangelische Freyheit geseht / darinn man ohne Tortur und Noth / Zwang des Gewissens Gott dienen / und die Seelen Heyl wirken kan. (d)

Theils und insonderheit / weil mich ein guter Geist. (e)
In

Widerlegung.

(a) Wigand macht es wie die Heyden / diese damit sie ihre Schand-Thaten beschönnen möchten / haben sie solche auch den Göttern zugeschriben / als die Unzucht dem Gott Jupiter / und die Züßlerrey dem Baccho: Gleicher massen wil dieser Abtrünnige sein Unthat Gott beymessen / da ihm doch sein böses Gewissen prediger: Vinum & mulieres faciunt apostatate, Eccl. 19. v. 2. Der Wein und Weiber machen abtrünnig.

(b) Das ist ein altes Liedlein aller Abtrünnigen / welches die arme Suppen-Seyger wohl müssen umb das Brod auffmachen.

(c) Wie kan Wigand mit der Arbeit unterträglich nennen / was er selbstsen über 40. Jahr ertragen hat / und andere unzählbare Hoch- und Nieder-Standes Personen noch ertragen können. Warum hat sich Wigand nicht los gemacht / ehe er zur Profession gelassen worden / welche erst imhals nicht gültig gewesen / weiln seine Untugenden und anheftlicher Wandel schon dazumahl ihnen verschoben gehabt / und erst Anno 1650. nach 24. Jahren im Jesuiter Stand ohn gewöhnliche Cerimony (als wann es Gott schier nicht haben wolte) zu derselben gelangt?

(d) Hinter sich nauß. Hätt man Wigand alle Freyheit zu Erfurt zugelassen / wäre er nimmer nach

In das hochlöblichste / Durchleuchtigste, Großmächtigste / und durch die ganze Welt berühmteste Herzog- und Fürstenthum zu Sachsen / durch Gottes Schickung geführt / r.

Nun aber weil dieses mein aller dings Christliches Vorhaben / und dessen wirkliche Vollziehung dem letztern allgemeinen Reichs, Friedens, Schluß gemäß geschehen / darinnen einem jeden frey stehen / gestattet und zugelassen wird / nach Befindung seines Gewissens / auß dem Pabsthum in die Evangelische Kirche / und hingegen / ungehindert und nach Belieben zu treten / darinn frey und sicher zu leben und zu sterben / ich aber schon allbereit viele Anfechtungen / Dräuworthe / Leibs und Lebens-Gefahr. (f)

Auch heimliche Nachstellung / auff den Kanzeln unchristliche Beschimpffungen / und sehr beschwerliche Verfolgungen habe müssen leyden und außstehen / auch derer noch zur Zeit kein Ende gesehen / als habe ich meinen Feinden und Verfolgern zum Schrecken und Warnung / den Papissten zur Nachricht und Unterweisung / wie nit wert-

nach Jena gangen: Aber was er gesucht / war nit secundum Lucam. Und hat kein guter Geist können seyn / der dem Fleisch nicht widerstanden.

(e) Bewehrt die Geister / ob sie von Gott seyen / I. Joan. 4. Wann Wigand 65. Jahr vermerkt hat / er werde von einem guten Geist geführt / und doch (seinem Außgeben nach) ist betrogen worden / wie viel weniger soll man ihm trauen / daer erst vor wenig Wochen / da ihndie Passion verblendet / solches sein Beginnen für ein guten Geist außschreyet / und über das nach seinem Abfall einem guten Bekandten gesagt / er gedencke nicht in solchem Stand zu sterben.

(f) Seynd lauter dicentes, und weiß man von keiner Lebens-Gefahr / als daß villeicht Privat-Leut / unter welchen auch sein beyde Schwäger / deren einer ein Ralk-Brenner / der ander ein Maurer seyn soll / bey dem Trunk und in Gesellschaft auß Eiffer mögen sich vermessien haben. Welche Worte dann durch die Luft fliegen / und von einem seelen Eiferer nicht sollen geförcht werden.

(g) Es verwundern sich viel Catholische und Uncatholische / daß ein solche Predigt / in welcher nichts als ein lähres Geschwäg / kindische Strunckereyen / und Handgreiffliche Lügen / welche nicht wehrt seyn einer Widerlegung / mit Gutheissen eines Collegii Theologiai der weitberühmten Universität Jena / seyn in Druck außgangen; Man setze nur die bewehrte motiva Andreæ From den unterwiesenen motiva Andreæ Wigand entgegen / so wird

weniger zu Rettung meines Lebens / Ehre und Religions. Freyheit / mich unter den Schutz Ihrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu Sachsen zu fordern / dann auch aller anderer beyder Linien Durchleuchtigsten und Hochfürstlichen Häuser und Herzogen zu Sachsen gnädigsten Schutz unterthänigst zu begeben erlöhet / und zum Zeichen meiner ernstlichen Bekehrung / und gänglicher öffentlicher Bekänntniß zu der Augspurgischen Confession diese meine Revocations - Predigt in öffentlichen Druck aufgehen lassen. (g)

✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠
**Im Nahmen der
 Hoch-heiligen Drey-
 Einigkeit.**

Ech sehe in keinem Zweifel / daß viel gefundten werden / die sich über meine unyrplöbliche / unversehene Abreise von Erfurth / über den Abfall vom Pabsthum / und Außerit auß dem Jesuiterey-Stand zum höchsten verwundern werden. (h)

Viele auch / unter welche meine nunmehr Glaubens Genossen / die Evangelische Erbschirer / und / wie ich gänglicher

wird man klärlich sehen / daß der erste wohlbekehrte From lautern Kern und Grund / der letztere verkehrte Wigand lauter Sand und aufgedroschen Stroh herbey bringe. Hätte nur Wigand ihm das Argument vom H. Doctor Musæo zu Jena lassen corrigiren / wär er sicherlich besser bestanden. Aber das wil sein hochmüthiger Geist nicht zulassen.

(h) Wem Wigand vor seinem Abfall nicht wol bekandt gewesen / hatt sich verwundert / daß ein fünf und sechzig jähriger Mann / seiner vor dem Angesicht Gottes / nach so viel jährigen reiffen Bedencken / gethane Gelübden vergessen / und meynändig worden sey ; Welche aber Wigand etwas nähers angesehen / haben sich nicht allein nicht geärgert / sondern die gerechte Urtheil Gottes augenscheinlich erkennen / welcher das so lang trachende Rad endlich brechen / und den so offit zum Brunnen gehenden Krug hat zerschmettern lassen. Ein Exempel haben wir. Als Julianus von Christo apostatirt / verwunderten und ärgerten sich viel Christen ob solchem Fall : Aber S. Gregorius Nazianz. verwunderte sich gar nicht / sondern sprach Orat. 2. in Iulianum, seu 48. in ordine : Neque enim quidquam mihi significare atque ominari videbantur cervix non stata, humeri subsultantes, oculus insolens & vagus, furiosaque intuens, pedes instabiles & titubantes Talem ante opera conspicatus sum, qualem in operibus postea cognovi.

(i) Wigand meynt / diß sey ein empfindliche Schimpff-Rede / aber warhafftig ist es besser ein
 Lojo-

cher Meynung bin / meine hochgeehrte Zuhörer / Zweifel ohn sich von Herzen erfreuen / wie dann derer viel / theils schriftlich / theils mündlich / mir allbereit Glück gewünschet haben. Andere hingegen / als die Papistische Erfurtirer / ja der sämptliche Catholische Hauffe und Lojolisten (1)

Versuchen / verspeyen / und vermaledeyen mich / halten und nennen mich einen Apostatam und vor der Römischen Kirche Abernünftigen / haben auch bishero ihr mögliches gethan / damit sie mich von meinem Vorhaben abschrecken / und zurück ziehen möchten. Die sich über diese meine That verwundern / seynd die / denen mein Abfall seltsam und unverhofft fürkommt / und die Ursach meiner Abreise / von Erfurth unbekant ist.

Die sich erfreuen / sind die / so erkennen / daß ich wohl und löblich daran gethan / in dem ich den rechten Weg zum Himmel ergriff; (2) und daß dadurch kein geringe Ehre der Evangelischen Religion und Kirchen zugefallen / zu der ich nunmehr geretten / hoffend / ich werde durch mein vorleuchtendes Exempel / als ein anderer Pharaos. (1)

wie

Lojolist / als ein Lutherist genennet werden. Vergleiche das Leben / Todt / Wunderwerk Ignatii Lojole mit dem Leben Lutheri und seinen Wunderwerken: Vergleiche die Bücher Ignatii (welche von den Uncatholischen als hochvernünftig gerühmt worden) mit den Schriften Lutheri / welche wann man sie an gewissen Orten citirt / die Lutheraner selbst für Scommata halten / und sich deren schämen.

(2) Wann Judas der Verräther hätte die Ursach seines Abfalls von Christo / und Austritts auß dem Collegio der Aposteln der Welt wöllten vortragen / so hätte er nur etlich wenig Wort dörffen ändern / und mit Wigand sein Predigt auff gleiche Weiß anfangen: Dann auch viele / unter welchen die Phariseer / Schriftgelehrten / und Jüdische Synagog / haben sich von Herzen erfreuet. Andere hingegen / als die Mutter Christi / die liebe Apostel / ja der sämptliche Hauff der Jünger des Herrn hätten ihnen ein Proditorem Verräther / Furem einen Dieb und Untreuen halten und nennen können. Judas ist hingangen / und sich selbst erhenckt: Wigand hat zu Jena dörffen sagen / wann er auff seiner Flucht von Erfurth wäre ertappet worden / wolt er ihm selbst mit dem Messer die Gurgel abgeschnitten haben. Diß wunderlich Werk hätte Gott an Wigand nicht gewürckt / sondern der Teufflich Judas-Geist der Geist / der Verzweiflung.

(1) Pharaosolt er sagen / damit es der gemeine Mann auch verstehe / oder wie ein Carfunkelstein vorm Ofenloch.

ist ein

Viel Papisten und Ordens-Leuten/ die auff dem wil- den Meer. (m)

Deß Pabsthumbs von dem Wasser-Wellen vieler Ir- thümer umb her mit Gefahr ihres Verderbens getrieben werden/ den Weg des ewigen Heyls zeigen/ und an das si- chere Gestade der Evangel- schen Religio und allein selig- machenden Glaubens kräf- tiglich ziehen. (n)

Denen aber/ diese meine Enderung der Religion und Abfall vom Pabsthum/ we- ihet/ seynd die/ so klärllich se- hen und bekennen müssen/ daß mein Aufruff der Römischen Kirchen und Jesuiten-Orden ein sehr geringe Ehre ist (o)

Und keinen kleinen Groß- Nachdenken/ auch bösen Nachklang gibet/ in dem sie von vielen gelehrten Leuten verlassen werden/ wann der Medicus

Einem Patienten verläßt/ so muß er gefährlich krank/ und es mit seiner Gesundheit et- ne verzweifelte Sache seyn.

(p) So können sie auch nicht verneinē/ daß diß mein Werk werde in vieler Menschen Herzen/ dem Pabsthum jur- gethan/ schwere Gedanken wider ihre Religion erwecken:

(q)

Daher

(m) Ist ein Calumnia.

(n) Wir hören wohl diese übermüthige Ver- messenheit: Wir wollens auch sehen / sagt der Blind. Ein Professor von Giesen hat auch wun- derlich von diesem Thraonismo und Großsprechen Wigands geredt und geurtheilet.

(o) Wigand/ das Blättlein umgewendet/ ein sehr geringe Ehr ist/ daß ein ganz Stadtbeschre- ter zu Erfürth und anderstwo/ zu der Lutherischen Kirchen übergetreten. Man frage nur diejenige Person / deren er verbotten/ sie solle bey Leib sich nicht am Collegio sehen lassen/ wann sein Provin- cial werd kommen seyn. Diese Forcht hat ihm Fuß gemacht. Ein so geringe Ehr ist dieser Abfall der Societät Jesu/ als einem Biernbaum der Abfall einer faulen Biern/ als dem Meer der Auswurf eines stinckenden Laß/ als dem Apostolischen Colle- gio die Meynädigkeit Ikarionis.

(p) Man meynt bißhero Christus seye der gute Arzt/ und treue Samaritan/ welcher unsere See- len Wunden allein heylen und curiren kan: Aber jetzt hört man/ Wigand sey der allgemeine Medi- cus und Archiater, der Cath. Kirche/ welche weil er sie verlassen/ liege sie nun in letzten Zügen. O Wi- gand! Doctor Luther (aber Wigand ist noch kein Doctor) hat eben dergleichen Concepten vor 100. und mehr Jahren von der Catholischen Kirchen ge- habt: Da mußte das Pabsthum schon Eli Eli lama- laba Etani bey ihm ruffen: Aber Gott Lob/ es ste- het/ es lebt/ es blühet noch / und erstreckt seine Nest- bis

Dahero sie dann auch dasselbige eine Ergerniß und *αποσάειαν* nennen. Diese aber geben so wol ihr Unwissen/als auch Bosheit gnugsam an Tag. Unwissend seynd sie / weil sie billich solten wissen/ daß es sey ein Ergerniß der Pharisæer/ eine unverständige/ angenommene / und mit nichten gegebene Ergerniß. Denn wie die Thologilehren / so ist Ergerniß eine Rede/Lehre oder That/die nach Meinung des Thäters/ zum Geistlichen Seelen. Verderben des Nächsten gethan / ge- redt / gelehret und gerichtet wird. (v)

So bin ich denn nun jenes verlorhne Schäflein/welches so viel lange Jahr/in denen ich in Glauben. Sachen ein Kind gewesen/in der Wüsten des Pabstthums irre gangen/ und leider eine so lange Zeit von der kleinen Heerde der Rechtgläubigen / und von dem wahren Schaaffstall der Auserwehleten Gottes hin abgesondert gewesen. Warum thuts dann den Papiistischen Pharisæern wehe? Warum verdreustes die Jesuitische Wurmlochvie- er? (f)

Warum murren sie / daß Christus mein Erlöser und Seeltgmacher die Sün- der annimere / und isset mit ihnen / wie das heutige Evangelium Luc. 15. sager? Warum erzürnen sie sich / daß Christus/ als der wahre Seelen-Hirte / neun und neunzig Schaffe verlassen / und mich irre- rendes/ ja allbereite verlorhnes Schäflein so sorgfältig gesucher / bis er mich endlich gefunden/ und in den rechten Schaaffstall/ der wahren Evangelischen Kirchen zu Je- na auff den Schultern seiner Barmher- zigkeit getragen? (t)

De

bis in Chinam/ Japoniam / und an die End der Welt.

(q) Wigand sey ohne Sorg. Papi- sten seynd keine solche Kinder / daß ein ab- gefallener Narr wird zehen Narren von ihnen machen.

(r) Wigand gibt hier sein Unwissen- und Bosheit gnug an Tag: Dann es ist nicht allemahl vonnöthen / daß die Mei- nung des Thäters ausführlich in der Er- gerniß seye; sondern ist gnug/ wann die Lehr / Red und That also beschaffen ist/ daß sie wissend und willig von einem Wi- sigen begangen wird.

(s) Nun sehen die von Jena / was sie für ein schönes Thierlein gefangen. Das über 40. Jahr ein Wurmlochvieh gewesen/ wird nunmehr ein Bisem-Ras wer- den.

(t) Das ist auff einem Bawen-Gaul/ den er in der Flucht über Erfurth in ei- nem Dorff gedünge.

(u) Das

Derowegen meine hochgeehrte Zuhörer/erfren-
 u euch mit mir / weil ich irrendes und verlohrenes
 Schäflein von Christo meinem Hirten bin ge-
 sucht/ gefunden/und zu der Herde der Rechtigläu-
 bigen und Auserwehltten bin gebracht worden.
 Wie es aber mit meiner Reise von Erfurh biß hie-
 her/ und Enderinn der Religion sey hergangen/
 was der ganke Verlauff meiner Bekehrung sey/
 und warum ich meinen Stand geändert/ werde ich
 in dieser meiner gegenwärtigen wohlbedachter Er-
 klärungs/ Predigt/ klärllich und deutlich / meinem
 Brauch nach/ Eurer Liebe und Andacht zu Gemü-
 the führen/und für Augen stellen.



T E X T U S.

i. Cor. XIII. v. 10. & II.

Da ich ein Kind war/ da redete ich wie ein Kind/
 und war klug wie ein Kind / und hatte kindische
 Anschläge. Da ich aber ein Man ward/
 that ich ab was kindisch war.

Eingang.

Es ist freylich wahr/ was Salomon Pro-
 verb. 16. geredet hat/ Manchem gefällt ein
 Weg wohl/ aber sein letztes reicht zum To-
 de. (u)

In diesem Irrthum bin ich gestoeckert viele lange
 Jahre: Ich vermeinte/die Papisstische Lehre wäre
 der rechte und gerade Weg zum Himmel/sie wäre
 die Lehre Christi/ sie sey der Weg / den die Apostel
 und erste Christen gehalten / und uns gezeiget hät-
 ten; Endlich durch Erleuchtung des Allerhöchsten/
 habe ich vermerckt/ daß das Pabsthum und der
 Römischen Kirchen Abergläubischer Weg den
 Menschen führe zu dem ewigen Verderben. (w)
 Und zu einem unglückseligen Tode. (r)

Habe mich auch nicht nur einmahl darüber ver-
 wund-

(u) Das ist der Weg Wigand-
 di auff Jena.

(w) Wigand/ sag einen ein-
 zigen von der Catholischen Kir-
 chen approbirten Aberglauben/
 oder blaß auff. Dann auff ein - -
 gehört ein. l. .

(r) H. H. Laurenti/ Hiero-
 nyme/ Benedicte / Bernarde/
 Francisce/ Carole Borromæe/ &c.
 die ihr/ wie bekandt/ in der Röm-
 nischen Kirchen gelebt und gestor-
 ben: Hat euch dann diese Kirch
 zu einem unglücklichen Tode ge-
 führt? Seyd dann ihr zum
 ewigen Verderben gerathen? Wi-
 gand sehe zu / und schlage nach/
 was eines Tods die Verfolger
 und Apostaten der Römischen
 Kirch gestorben seyen: Schöpffe
 ein heylsame Furcht / und bitte
 Gott und seine Heiligen umb
 Verzeihung.

(v) Sie lobt sich der Herr
 selbst / dann die Nachbarn
 seynd nicht daheim.

B ij

(3) Das

die Kinder / sondern nahm zu im Judenthum über viele metnes gleichen in meinem Geschlechte / und eifferte über die Massen um das väterliche Befehl. Da es aber Gott wohl gefiel / der mich von meiner Mutterleib hat aufgesondert / und beruffen durch seine Gnade / so habe ich geredet / als ein Christ / als ein bekehrter Jünger / und Apostel des Herrn.

Dieses sage Paulus von sich. Mich belangend / da ich noch ein Kind von 9. Jahren war / habe ich im Jahr 1615. in dem weitberühmten Pabstlichen Seminaris zu Sulda (bb)

Mich dem Studiren also ergeben / daß ich auch so gar da mahlen etwas zu lernen Tag und Nacht angewendet: Ich war aber noch ein Kind. Nach vollendeten Studien bin ich nach Trier / an der Mosel gelegene uhralte Stadt und berühmte Universität gezogen.

(cc)

Und allda im Jahr 1616. in den Jesuiten-Orden getreten / aber wie ein Kind / unweisend was das Geistliche Leben / und die schwere Kloster-Geübden auff sich hätten.

(dd)

Ich redere von Glaubens-Sachen wie die Kinder pflegen / vermeynend es wäre alles recht / was

Frau Mutter / sagte er einmahl bey einer fürnehmern Tafel / hab ihn oft auff die Finger geklopffet / biß er ein wenig trencken und vorschneide gelern. Wer soll nicht lachen? Man hätte ihm zwar sein Geburth und herkommen nicht sollen fürwissen / und wäre auch nicht geschehen: Aber es stehet geschrieben: Wer sich selbst erhöhet / der wird geniedriget werden / Luc. 14. v. 11.

(cc) Soll einer ein Eyd schweren / Wigand wäre auff seine eigenen Unkosten auff die Universität gezogen / ist nicht wahr. Die Jesuiten zu Sulda haben ihn dahin in ihre Probir-Haus geschickt: Wäre besser geschickt worden da der Pfeffer wächst: Aber auch Christus rufft seinen Jüngern / Luc. 6. v. 13. und erwehlet zwölff auß ihnen / welche Er Apostel nennet / x. Und Judam Iscariotem / der da war der Verräther / v. 16.

(dd) Soll ein Studiosus von 20. Jahren / der II Jahr lang bey Geistlichen studirt hat / der erste Jahr umb das Ordens-Kleid angehalten / nicht wissen / was das Geistliche Leben sey? Pfifferling. Ist er nicht zwey Jahr im Novitiat gewest? Hat er nicht mit Augen gesehen / und mit Händen gegriffen / was das Geistliche Leben sey? Ist ihm nicht alle Tag Thor und Thor frey offen gestanden nach seinem Belieben hinaus zu gehen? Wie kan er dann sagen / er habts nicht verstanden?

(ee) Wie mag doch Wigand sich so unverschämte rühmen? Kircherus ist sein Professor nicht gewesen: Er lebt noch / und kan selbst den zeugen / und viel andere / welche mit Wigand studirt haben. Da wiler nur vor der Welt die Ehr haben / daß er eines solchen Jesuiters Discipel gewesen seye / welchen die ganze Welt kennet und rühmet. Deforme est de

was man mir vom Himmel und Glauben sagte. Von Trier begab ich mich nach Würzburg; Auf dieser Universität hätte ich den freyen Künsten obliegen/ hörte in die 3. gangen Jahr Philosophiam/ hatte die Ehre und das Glück / under dem durch ganz Europam bekandten Athanasio Kirchero. Mathesin zu studiren. (ee)

Biß ich im Jahr 1630. publicas theses auß der ganzen Philosophia also defendiret / das ich des gradus Magisterii würdig erachtet wurde. (ff)

Aber in Religions- Sachen verblibe ich noch als ein Kind/ hieltedafür/ das Papsthum wäre die wahre Kirche/ und der einzige Weg zum Himmel. Nachdem es aber dem Allmächtigen und gerechten Gott gefallen/ unser Teutschland zu Ende des 1631. Jahrs mit langem und sehr blutigem Kriege um unser Sünde willen heim zu suchen und abzustrafen/ und nunmehr nach Eroberung der Land- Festung Königshofen/ Gustavus Adolphus/ König in Schweden/ hochseeligen Andenkens / mit seinem ganzen Kriegs- Heer sich der Stadt Würzburg näherte / dieselbe berennete und auffforderte/ und nach dreytäglicher Belägerung sich derselben/ sampt dem Schloß bemächtigte / verließ ich die Stadt/ zoge auß dem Franckenlande gen Meynk. Da aber der obbemeldte gloriwürdige und siegreiche König seine Kriegs- Macht gegen dem Rhein- Strom in aller Eil/ nach der ihm gewönllicher Geschwindigkeit wendete / und die Stadt Meynk in Belägerungs- Gefahr geriethe/ zoge ich den Rhein hinauff gen Heidelberg/ auff dieser Churfürstlichen Universität docirete ich in den Schulen / wie ich zuvor in Würzburg und Meynk gethan hatte. (gg)

Verbliebe aber annoch ein Kind redete was ich gelehret worden. Da aber die Flamme des Kriegs auch so gar Heidelberg ergriffen/ und nunmehr das ganze Römische Reich in vollem Brande stunde / viel des Edlen Teuschhen Bluts in un-

seipso prædicare, falsa præsertim, & cum irrisione audientium imitari militem gloriosum. Cic. de Offic.

(ff) Ein Wunder- Ding/ daß Wigand wo er nur die geringste Gelehrtheit hat/ strungen muß: Zwar unlaugbar ist/ daß er damahlens Gradus Magisterii würdig erachtet war; Schweigt aber wohl still/ wie er mehr als 12. Jahr darnach erst zu Maynk Magister worden/ und da ihm sein Promotor, der noch bey Leben ist/ das Magister- Mäntlein umbgelegt / hat er ihm auff die Schulter geklopft/ und gesprochen: Melior est humilis Philosophus, quam superbus rusticus. Besser ist ein demüthiger Welt- Weiser/ als ein hochmüthiger Bauer.

(gg) Wer die Sach nicht besser weiß/ sollt meynen/ Wigand wäre damahlen ein gewaltiger Professor gewesen/ da er doch an diesen dreyen Orten nichts als die Kinder die Grammatic gelehrt hat.

(hh) Was für andere Sprachen? Istes villeicht jene/ mit welcher Wigand vor etlichen Jahren in Gegenwart eines fürnehmen Freyherrn gestrunget/ daß sie kein

erschlechten Schlachten allenthalben vergossen/
die Schulen geschlossen / die Jugend zerstreuet/
und nichts anders gehört würde als Heerpauken
und Trommelschlag / bin ich mit dem berühmten
Mathematico Athanasio Kirchero durch Bur-
gund in Frankreich gezogen / kame endlich nach
schwerer Reise nach Tholose in Languedoc / ist eine
fast grosse nechst Spanien an den Pirenaischen
Bergen gelegene Stadt / allda ich die Theologi-
am studiret / und die Französische und andere
Sprachen gelernt. (hh)

Da ich nun ein Theologus war / vermeinet ich/
ich wäre schon der Hahn im Korb / mit allen noch-
wendigen Wissenschaften gnugsam versehen / war
aber weit gefehlet (ii)

Dann ich hatte noch in Glaubens. Sachen
kindische Gedanken / redete von der Religion wie
die Kinder. Nach vollendeter Theologi / kame ich an
die Spanische Gränze / allwo ich in der Stadt
Aranie genante / Poesin und Rhetoricam ge-
lehret / verblieb aber dennoch ein Kind / bis ich end-
lich widerum in Frankreich in Delphinatum. und
von dannen an die eusserste Gränze gegen Welsch-
land geschicket / mit den Calvinisten zu thun bekom-
men. (ff)

Von dannen kam ich abermahl mitten in
Frankreich / allwo ich in unterschiedlichen Städ-
ten Philosophiam zum dritten mahl gelehret / und
in der Anatomie mich gebrauchen lassen. (ll)

Bis in das 1643. Jahr / da ich denn meiner
Teutschen Mütterlichen Sprache vergessen. (mm)

Und gleichsam ganz Französisch worden bin.
Das Herz allein war noch Teutsch. (nn)

Da gedachte ich / meine Gebeine in Frankreich
nicht zu lassen / sagte derowegen gute Nacht dem
Edlen Reich / darinn es mir sehr wohl ergangen.
(oo)

Ette

Frantzösch verstände: Als aber der
Freyherr / der seines Französsi-
schen / Italianischen und Spani-
nischen versichert ware / ihn zu
parliren heraus forderte / zoge er
die Schnauwen ein / und
war kein Wort zu hören / als
muchas palabras y pocos he-
ches. So viel können auch die
Papagen. Die Herren Acade-
mici wann ihnen beliebt / schicken
ein Sprachmeister hinter ihnen/
Bigand wird bald antworten:
Er lasse sich nicht examiniren. Er
kan und weiß auch nichts mehr.

(ii) Das ist wol zu glauben.

(ff) Was haben wir daraus
zu lernen / als daß er wenig mit ih-
nen außgericht / sonstn würde
Bigand wol besser frungen. Zu
Jena gibts auch Huguenoten / da
thu ers Maul auff.

(ll) Wäre gut / daß die Her-
ren Medici zu Jena (deßgleichen
können auch die Herren Mathe-
matici thun) ein Experiment von
ihm erforderten. Die Anatomie
ist der Jesuiter Profession nicht
gemäß. Wo hat dann dieser
Strunger sich in der Anatomie
gebrauchen lassen? Geht zu Mont-
pelier? Da hat sich ein solche Hi-
storia mit Bigand zugetragen/
deren er sich nicht wird berühmen.
Doch

Gute und mächtige
Parronen gehabt. (pp)
Habe mich derohal-
ben alsobald mit Geld.
(qq)

Stugsam versehen/
gege Teutschland/mein
geliebtes Vaterland
wiederum gewendet/
endlich mit GOTTES
Hülffe zu Meyns frisch
und gesund im Jahr
1643. glücklich ange-
langt / allda alsobald
zum vierdren mahl Philo-
sophiam und Mathe-
mā gelehret. (rr)

Und viele Magi-
stros Liberalium Arti-
um renunciiret. (ss)

Da ich nun des de-
citens in Philosophicis
müde worden / habe ich
mich zum Predigen be-
geben. (tt)

Und bey diesem Ampr
viel lange Jahr verblie-
ben. (uu)

Aber mit aller dieser
Mühe und Arbeit / mit
aller Wissenschaft ver-
bliebe ich noch ein Kind
in Kirchen- und Kelti-
gions- Sachen / predig-
te Päpstlich / aber nicht
ohne Widersprechen
meh.

Doch seynd Teut / die auch drum wissen / warum Schors
Cornzus todt ist.

(mm) Die mit ihm Teutsch geredt haben / glaubens
nicht.

(nn) Und das Maul verlogen.

(oo) Zu der Jesuitichen unerträglichen Dienßbarkeit wie
reinet sich das auffeinander? Mendacem oportet esse
memorem: Man muß ein wenig consequenter liegen.

(pp) Das wollen wir ein weil glauben / sonderlich
vom Bischoff von Beziers.

(qq) Wer hat es geben? Die Jesuiter? Ist recht. An-
dere? mit Wissen und Erlaubniß der Obern / ist ein Ca-
tholisch Almosen: Die heimlicher und verbottene Practi-
cken: ist ein Diebstahl. Pecunia tua tecum sit in perditionem
A. 8. Mein: was ist das für Silber gewesen / da-
mit Wigand sein Stock zu Jena beschlagen lassen? Man
lasse den Goldschmidt noch einmahl sein redlich sein Ur-
theil drüber außsprechen, so wird es übel lauten.

(rr) Man glaubt nicht / daß er ein einzige Demon-
stration auß dem Euclide wisse. P. Richelius hat es er-
fahren / der war ein rechter Mathematicus. und damah-
len dem Wigand ein Dorn in Augen / welcher darnach
wiederumb nach Frankreich gefehret / und von dannen
auß Eiffer der Seelen-Heyl freywillig in Syriam begehrt/
althwo er auch den Christen wider die Saracenern beyge-
standen / und endlich zu Aleppo als ein Apostel gestorben / da
hingegen sein Verfolger Wigand zu Jena lebt als ein
Apostata / weiß Gott wie er sterben wird.

(ss) Ist dann das so ein greulichs Werk. Fürwar
es waren sehr wenig neue Magistri. Der A. 8. Promotionis
war ganz heteroclicus und wunderbarlich. Ein böß
Zeichen ist es gewesen / daß die gewöhnliche Professio Fi-
dei oder Glaubens-Bekantniß außgelassen / an Gott
und

meines Gewissens: (wv)

Biß ich endlich Theologiam zu Sulda / auff der Universitat zu Wolsheim: Theologiam speculativam gelehr: (rr)

Und endlich nach Erfürth: verordnet / allwo ich nicht allein in der Haupt: Kirchen geprediget / sondern auch dero: löblichen: Universitat einverleibet / Theologiam abemahls proficiret / der Theologischen Facultat: Decanus zu unterschiedlich mahlen: (yy)

Und Conclii Secreti Academici Aessor worden: (zz)

Allhier habe ich nun andere Consilia gefasset / und bin endlich mit dem Paulo ein Mann worden: // da that ich ab was Kindisch war: Da gedachte ich an den kleinen Samuel / von welchem die Schrift 1. Sam. 2. redet: Aber der Knabe Samuel gieng und nahm zu / und war angenehm bey dem HErrn und bey dem Menschen: Dieser Samuel ist mein Trost gewesen / denn da der HErr ihn rieffe / sprich er: Siehe hier ich / du hast mir geruffert: Rede: HErr / denn dein Knecht höret:

Der Zug meiner Reiss und meines Aufzgangs: auß Egypten: das ist / auß der harten und schweren: Dienstbarkeit des:

und seine Heiligen nicht gedacht / und die Formula promotionis schier vergessen worden. Die seynige hat er ^{per os} gelöbet / und andere verachtet. Das seidene Mäntlein / welches er per fas & nefas müssen haben / damit er prangen könnte / war in der Promotion das beste.

(rr) Wigand redt / als wann er Herr gewesen wäre.

(uu) Ist wahr: Aber an einem Ort nicht verbleiben können. Gott weiß / was seine Obern für Ungelegenheiten mit ihm gehabt / daß sie ihn auff ein neues angebracht. Nicht einmahl ist von seinen Zuhörern geredt worden / man soll diesen Fabelhansen von der Cancell lassen. Solchen Titel haben ihm groß und klein geben. Man hat gemeynert er soll einmahl mit Schaden witzig werden: Aber es blieb darbey: Cum essem parvulus, loquebar &c.

(vv) Was hält man auff ein Mann / der wider sein Gewissen redt und prediget? Und der so lange Zeit täglich dem Abgott: Moazim / nach seiner und der Lutherischen Meynung geopffert hat / auch noch kurz vor seinem Austritt eine Magd in: Erfürth C. tholisch gemacht?

(xx) Warum sagt Wigand nicht / wie und mit was Umständen er allda LicentiatuS worden. Wigand wäre gern Doctor gewesen / und hatte schon einen oder andern für sich: Aber P. Nicolaus Hansler, ein alter Doctor, und sehr frommer Geistlicher / welcher 14. Tag ohngefehr vor Wigands Abfall in Gott selig verschieden / hat sich auß Eiffer mit folgenden Worten widersetzt: Was? soll Wigand Doctor werden? Er wird ein Apostata und Abtrümmiger werden. Solche Wort wurde dazumahl für einen Eiffer angenommen: Seynd aber Lenders: ein mir gar zu warhafftige Propheceung befunden worden.

E

(yy) Ein

des Pharaonischen Pab-
sthumbs. (aaa)

War bestimmt der 3. Junii
St. Vet. an welchem zu aller-
frühest der HErr mich ange-
reder / wie vorzeiten den Pa-
triarchen Jacob / da er auß dem
Hause Laban des Bösen. Die-
ners solte gehen / Genes. 31.
Steh auf / und gehe auß dies-
sem Lande / und zuech wieder in
deiner Väter Land. Auff diß
bin ich auff meine Knie nie-
dergefallen. (bbb)

Und mit Jacob gebetten:
Ich thät ein Gelübde / und
sprach / so Gott wird mit mir
seyn / und mich behüten auff
dem Wege / den ich reise / so soll
der HErr mein Gott seyn. (ccc)

Ich bate Gen. 32. Errette
mich von der Hand meines
Bruders / von der Hand Esau /
denn ich fürchte mich für ihm /
das er nicht komme und schla-
ge mich. Das ist: HErr / er-
rette mich auß den Händen der
Papisten und Jesuiten / dann
ich fürchte mich / meine Seele
werde bey ihnen zu Grunde
gehen. Ich habe gebetten
mit der Judith Cap. 13 da ich
alleweil dem Holoferni / das
ist / dem Römischen Ant-
christ / durch meinen Außertritt
wolte den Kopff abhauen:
(ddd)

Ich

(yy) Sinnablist genug / das übrig ist geschnitten.
(zz) Die gemeine Leut sollen Wunder nehmen /
was das seye. Die Evangelische Erfirurer / die es
besser wissen / müssen selbst die Köpff schüttelen. Laß
doch diß alles wahr seyn / was folgt? als was Se-
dulus sagt: Et vir Apostolicus tam turpis Apo-
stata factus?

(aaa) So müssen alle abtrünnige Mönchen
und Pfaffen reden / sonst würden sie bey den Unca-
tholischen nicht angenommen.

(bbb) Wanns wahr ist / so ist viel / und nicht
gut Lutherisch.

(ccc) Jacob thät ein Gelübde / und hielt es.
Wigand hat Gott dem HErrn drey und mehr Ge-
lübde gethan / aber nicht gehalten. Wie rühmt
sich dann die Vergleichung zwischen ihm und Ja-
cob? Jacob hätte er segen sollen.

(ddd) Wigand ist der Mann nicht darnach / der
dem Pabst den Kopff abhaue / und der Catholi-
schen Kirchen ihr sichtbares Haupt abschlage. Ist
auch keinem Pabst das Haupt abgeschlagen wor-
den / als von einem Unglaubigen Hencker. Ergo
fac consequentiam.

(eee) Wigand hat grosse Gleichheit mit Sam-
son / sonderlich in ansehung der Dalitz. Er sehe
zu / daß er nit wie Samson in der Rache gegen sei-
ne Feinde verderbe.

(fff) Sich an den Feinden rechnen wollen / ist
nicht Christlich / nicht Evangelisch. Zu dem seynd
die Jesuiten seine Feinde nicht / sondern seiner Ubel-
thaten.

(ggg) Wer

Ich ruffte Gott an mit dem Samson Judic 16. (eee) Da er sich an den Philistern seinen Feinden rechnen wolte: *Herr/ Herr/ gedencke mein/ und stärke mich doch Gott* *stirnahl / daß ich mich an den Jesuiten rechnen möge. (fff)*

Die mir beyde Augen aufgestochen/ das Auge des wahren Glaubens / durch ihre falsche Lehre/ und gleichnerisch leben. (ggg)

Und das Auge meiner Freyheit/ durch ihre an mir so viel Jahr gelibte Tyrannen und Verfolgung. (hhh)

Mit dieser Zuversicht und Vertrauen zu Gott/ bin ich am hellen Tage um 8. Uhr frühe auß dem Collegio gange (iii)

Und meinen Weg nacher Jena genommen. Da gieng ich wie ein ander Joseph Gen. 27. da er von seinem Vater geschicket wurde zu seinen Brüdern/ und gefragt wurde/ was suchest du? Antwortete er/ Ich suche meine Brüder/ das war die liebe Stad Jena. (kkk)

Zu welcher mich geführt hat ein guter Engel/ nicht weniger als Raphael den Jüngern Tobia/ Tob 12. Und kan mich wohl berühmen mit der Judith Cap. 13. welche/ nach dem sie den Holofernen/ als einen Feind des außgewählten Volcks

(ggg) Wer kan glauben / daß Wigand 45. Jahr lang der Jesuiten Gleichneren nicht erkennt hab/ und selbst so lang ein Gleichner gewesen sey? Seneca spricht: *Nemo potest per lonam fictam diu (45. annis) ferre.*

(hhh) Wigand hat es noch nicht erwiesen. Er sag ein einzigen *atum tyrannicum.* oder verbleibe ein öffentlicher Calumniant und Lügner.

(iii) Eines Soldaten Namn gehört an den Galgen/ wann man den Mann nicht hat / wann er schon an hellem Tag umb 8. Uhr frühe durch wäre gange/ Wigand hat mit Lügen vorgeben / er müste in das *Consilium secretum* gehen / wie er dann mehr mahlen gethan / und unter diesem Vorwand neben außgange. Der Lügen-Geist hat ihn durchgebracht/ und auff Lügen ist sein Evangelium gegründet.

(kkk) Sie krauet er die Raß.

(lll) Wigand strunzet hie mit den Gleichnissen Joseph/ Tobia/ und Judith/ probirt aber nichts. Viel besser hätte er geschrieben. Da gieng ich wie ein ander ungehoriamer Jonas / Jon. 1. v. 3. & 10. Von dem Angesicht des Herrn flüchtig gengen der un- oder irrglaubigen Stad Tharsis. Ich gieng wie ein anderer verlorner Sohn/ Luc. 15. v. 12. auß dem Haus meines Vatters in das Elend/ da ich mit den Kleynen der Kezerischen Lehr solt gespeiset / aber nicht erfättiget werden. Ich gieng hinauß wie ein anderer Judas Matth. 25. Vom Tisch des Herrn (dann Wigand hat gegen 7. Uhr Miez zuvor gelesen gehabt) lieff zu den Un-catholischen und sprach: *Quid vultis mihi dare?* Was wolt ihr mir geben? Dann das war das erste Anbringen Wigands zu Jena.

Volcks Gottes umgebracht / dankend sprach: So wahr der Herr leber / so hat mich sein Engel behütet / auß Erfurt gehend / und den ganzen Weg durch. (ll)

Bis ich den Jesuitern entgangen / bey denen ich als ein armer Daniel in der Löwen-Grubē gelegen (mmm)

Dan. 6. Aber Gott hat gesendet seinen Engel / und ihren Rachen gesperret / daß sie mir nicht geschadet. Den der gütige Gott hat es also geschickt / daß mein Vorhaben verborgen geblieben / und niemanden als ihm allein bekant gewesen / die weil mein Fürnehmen gut / und Gott wohlgefällig gewesen. Denn in meinem Abfall vom Pabsthum habe ich anders nichts gesucht / als Gottes Ehre / das Heil meiner Seelen / die wahre und allein seligmachende Kirche und Glaube. (nnn)

Denn einmahl sagte mir das Gewissen / ich werde im Pabsthum nicht selig / sondern verdammt. Ich habe keine Ehre gesucht / denn derer hatte ich anug. (ooo)

Kein Fleisch und Blut / keine Wolüste oder weltliche Uppigkeit / wie es die Zeit erweisen wird. (ppp)

Keine Reichthümer / dann zu Erfurt mangelte mir nichts: (qqq)

Keine mächtige Freunde / die mich schützeten / dann deren hatte ich gnug. (rrr)

Keine hohe Aempter / mit denen ich zu Erfurt so wohl im Thum / als in der Universität überflüssig versehen war: (lll)

Biel

(mmmm) Das sagt Lügen-Enders.

(nnnn) Da solt man billich pfeiffen.

(oooo) Und Wigand darff doch sagen / er wäre in Verfolgung gewesen.

(pppp) Da lasse man die Evangelische Erfurtirer selbst darvon reden. Die spielt mans auff der Orgel / dort singt mans auff der Gassen / ist auch den Jesuitern / und andern Aufwendigen kund und rüchbar worden / wie daß Wigand mit einem Eheweib zu thum gehabt / und in der That ergriffen worden. Daher dann klärlich die Haupt-Ursach seiner Flucht / und geuchten Schutzes durch Annemung der Lutherischen Religion kan erkennen werden: weil ihm nicht unwissend / wie die Societät Jesu solches Verbrechen nicht mit schlechter Straff / sondern der Gebühr nach würd angesehen haben.

(qqqq) Und Wigand darff noch sagen / er habe in unterträglicher Dienbarkeit gelebt.

(rrrr) Und wigand darff doch sagen / man hätte Tyranney an ihm geübt.

(llll) Heist das nicht auß einem Mund warm und kalt blasen? Da wil Wigand strungen / und merck nicht / daß er sich selbst auff's maul schlägt.

(tttt) Schon oben gemeld. Zu dem weiß man / daß er zu Jena gern bey dem Frauen-Zimmer ist / und ihm seine Nachbarin über Tafel bisweilen Confect ins maul stecken / sie aber hingegen ein Baisemain und Hand-Kuß von diesem alten maul darvon tragen.

(nnnn) Kein Lügner kan einen ehelichen Mann schelten.

(wwww) Das

Viel Weniger habe ich köstliche Fürstliche Tafeln/ Rurschen/ oder Conuersation mit dem Frauen-Zimmer gesucht. (ttt)

Wie der verlogene Prediger zu Erfurt falsch/ und lästerhaftig von mir auff der Sangel aufgesprengt. (uuu)

Dann was Fürstliche Tafeln anlanget/ so habe ich dieselb schon vor Jahren an grossen Höffen gehabt. (www)

Und hätte sie noch weiter haben können/ an welchen ich mich dergestalt verhalten/ daß ich noch bis auff heutigen Tag an denselben kan mit Ehren erscheinen. (xxx)

Was habe ich dann gesucht (yyy)

Das Heyl meiner Seelen welches ich festiglich hoffe allhier zu Jena/ und in dieser Religion mit Gottes Gnade zu erlangen. In diesen Gedanken hat mir Gott/ wie dem Petrolm Kercker/ seinen Engel gesandt/ Actor. 12. (zzz)

Der mir gefaget: Sehe eylends auff/ und alsobald fielen mir vom Halße die Ketten der unerträglichen Kloster Gelübde/ welche die unersättliche Duben-Fischer. (a)

Pflegen der zahren und noch unerfahrenen Jugend an den Hals zu werffen/ Wer war als denn frölicher und freudiger als ich? Nun weiß ich in der Wahrheit/ daß der HErr hat seinen Engel geschicket/ und mich errettet auß der Hand Herodis/ das ist/ des Collegii Rectoris. [b]

Und

(www) Das hat Wigand den Jesuitern und dem schwarzen Rock zu danken gehabt/ wie er selbst vor etlichen Jahren einem fürnehmen Churfürsten des Reichs gestanden/ sprechend. Ich bin versichert/ wann ich heut abfiel/ es würden mir Ewre Durchl. solche Gnad nicht erweisen/ als sie mir in diesem Rock bis dato gnädigst erzeigt haben.

(xxx) Trus aber zekund komme er: sonderlich an den Hoff/ da er so gute Fuchs-Pastlein gessen/ weiln er kurz zuvor einen Junckern getruzt/ man könne ihn nicht beriegen.

(yyy) Freyheit/ Mutterwillen/ Zaumbloßigkeit/ Hezen/ Jagen/ Scherzen/ strungen/ Lügen & præcipue: der verdienten Straff entgehen.

(zzz) Das ist viel.

(a) Wigand meynt/ hier hab er ein spitziges Wort ertrappet. Christus spricht selbstent: Ich wil euch Menschen-Fischer machen/ Matth. 4. Duben-Fischer lautet gewißlich noch besser/ als Mägdelein-Fischer. Christliche Eltern mögen Wigand wohl acht auffß Garn geben/ und bey Zeit auff die Finger klopfen/ gleich wie bey den Papisten ihm das Handwerk verbotten gewesen/ doch hat es geheissen: Nisi Dominus custodierit, wo der HErr nicht behütet/ Psal. 126.

(b) Wer den Rectorem kennet/ so wohl Catholische als Uncatholische/ werden das Wiederpiel außsagen/ und keinen Herodem nennen einen Mann/ der wegen seiner Tugend/ Geschick- und Leutseligkeit beliebt ist/ und beschwegen wider den ordinary Brauch/

E 3

welche

Und seiner Cardinal des Richelieu und Mazarin. (c)

Die mit mir nicht brüderlich / sondern falsch und tyrantisch umgegangen. Wie kan es denn Gott wohlgefällig seyn / wenn ich einem Partheiischen / passionirten und unerräglichem Tyrannen gehorsame? (d)

Gott hat befohlen dem Weibe ihrem Manne unterthänig zu seyn: Der Apostel befehlet den Unterthanen ihrem Vorstehern zu gehorsamen / einen solchen Gehorsam wil Gott haben.

Wil ich keusch leben / und habe die Gnade von Gott / so kan ichs in der Welt thun; Denn wer zwingt mich zu beyrathen oder unkeusch zu leben? Man zeige mir einen einigen in Göttlicher Schrift / der da Jungfrau schafft gelobet habe. (e)

Vielmehr das Widerspiel rätchet der Apostel: 1 Cor. 7. (f)

Es sey dann / das er von Gott die Gnade habe ohne Heyrathen zu leben / und da er vom Fleisch würde angefochten / hat er darumb das Gelübde der Keuschheit ergriffen? mit nichten / denn dadurch wäre er vielleicht noch mehr angefochten worden. (g)

Denn was hülfte das Gelübde dem Leibe / sondern er saget / ich kassete meinen Leib. (h)

Er hat sich begeben zu dem heiligen Gebet. Drey mahl habe ich den Herrn

welcher bey den Jesuiten nur drey Jahr zuläset / nunmehr in das siebende Jahr das Collegium wohlregieret.

(c) Das ist ein grosser Frevel! Richelieu und Mazarin / seyend des Königs in Frankreich / nicht Herodis Rätth und hohe Ministeri gewesen. Das können die Herren Franzosen dem Wigand kaum lassen passiren und hingeben. Zu verwundern ist es / das er es zu Jena hat dürfen schreiben und reden / da ein Französische Princessin des Herrn Herzogen Herz und Aug-Äpfel ist. Der kluge Huguennottische Hoff-Prediger hätte wohl können sagen: Ne me touchez point. Wigand rühre mich nicht an. Furneimlich weil er praller er wolle die Herzogin / welche der Reformirten Religion zugethan / noch Lutherisch machen. Zudem ist es ein recht kindisch Comparailon, zween arme Jesuiten mit den Cardinalen Richelieu und Mazarin zu vergleichen. Was man die beyde Jesuiten solte nennen / würden alle / die sie kennen / sprechen / Wigand sey nicht geschaid / und damit kan er sich bey den Herren Franzosen besser massen excusiren und entschuldigen.

(d) Der H. Petrus sagt / etiam dycolis, auch den ungeschlachten und harten Pet. 1. c. 2. Einem solchen Gehorsam wil Gott haben / Gott sagt auch: Vovete & reddite, Psal. 76.

(e) Ein schön Argument: Eben also kan man sagen: Man zeig mir einen einigen in Göttlicher Schrift / der da auff die Augspurgische Confession geschworen habe. Ergo singt

Herrn gebetten/ darauff hat er gehört/du hast gnug an meiner Gnade. Die Mutter des Herrn sagt nicht zu dem Erzengel/ denn ich habe eine Gelübde gethan / sondern ich erkenne keinen Mann / ich bin unverheyrathet und noch ledig

(l) Habe ich Lust zur Armuth/ was bedarffs / daß ich mit Sack und Flaschen müßig die Dörffer und Städte / Häuser und Schlöffer durchstreiche? Verühmet sich der Apostel nicht/ daß er sich und die Seiligen mit seiner Hand Arbeit ernehret. (f)

Es mangelt euch an Armen nicht/ denen ihr nach beliben könnet gutes thun. Wohl eine schöne Armuth/ Hauß und Hoff / Aecker und Weinberg/ Wiesen und Gärten/ Dörffer / Städte und Herrschafften an sich erkansfen/ Geld und Zinslegen/ die Keller mit Wein / die Speißer mit Getreid anfüllen?

(l) Erkene mich derohalben von Herzen / daß ich dieser dreyen schweren Ketten entlediget bin / und zu denen kommen/ die sich zehenmahl mehr der Almosen bestreiffen / als die Papisten. (m)

Habe

singt der Guckguck / wann die Kälber ins Gras gehen.

(f) Wo ist der klare Text?

(g) Das sagt Wigand villeicht auß eigener Erfahrung.

(h) Wigand thue das auch.

(i) Pshaw! wie legt Wigand die Schrift und Wort der Mutter des Herrn so spöttlich auß? Ich erkenne keinen Mann/ und ich bin unverheyrathet/ seynd zweyerley. Ein jede gemeine Dirne kan sagen/ ich bin unverheyrathet; aber nicht/ ich erkenne keinen Mann. Zu deme hat Maria die reine Jungfrau auch im Ehestand mit Joseph sagen können: Ich erkenne keinen Mann / und ware doch verheyrathet. Thut also der falsche Lehrer Wigand mit seiner dollen Döllmetschung der Mutter Gottes Gewalt und Unrecht / und probiret durch auß nichts. Anderst lehret S. August. tom. 6. de Sancta Virgine c. 4.

(f) Das thue Wigand auch/ und hüte das Viehe/ oder lerne noch ein Handwerck/ wie Carolostadius.

(l) Wann das die Catholische Armuth ist / so hätte sie Wigand ja leichtlich können halten.

(m) Sehe an die Stiftungen und Spithäler/ die von den Papisten herkommen / und gib Gott die Ehr. Sie ist auch wohl zu mercken/ wie in diesem ganzen Paß Wigand so kindisch und ungeschickt/ doch zumahl böshafftig / wider die Kloster Gelübden disputirt. Er danckt Gott / der ihn davon erlediget; nicht anders als wann eine Ehebrecherin ihrem Gott (Afinodzo) danckt/ daß sie ihrem Ehemann entlossen / nunmehr in öffentlichen Wirtshauß nach eigenem belieben lebe. Die Kloster-Gelüb.

lütdden stürzen nicht mehr in die Höll als der Ehe- und andere Stände / wann man darinnen muthwillich übertritt / was man bey Verlust der Seeligkeit zu halten verbunden ist. (Vide Bellarm. vind. Tom. 2. l. 3. c. 5. §. 5. ad demonstratam stultitiam illius objectionis Lutheri-Calvinici: quod cælibatus Clericorum pariat prodigiosas libidines.) Gefällt Gott der Gehorsam eines Eheweibs gegen ihrem Mann / eines Knechts gegen seinem Herrn / denen sie sich freywillich auß zeitlichen Respet unterworfen: wie viel mehr gefällt es Gott / wann einer auß Begierd der Vollkommenheit / Himmlreichs und Gott außs best zu gefallen und zu dienen / alles was der Prælat und die Regul eines Geistlichen Ordens fürs schreiben / verspricht zu halten.

Wigand sagt von der Keuschheit 1. wer zwingt mich zu Heyrathen? Antwort: Sein Patriarch M. Luther. Dieser schreibt also an Cardinal Albrecht Erzbischoffen zu Mayns Anno 1521. tom. 9. Witeb. fol. 226. Wo Gott nicht wunder thut / und auß einem Mann ein Engel macht / kan ich nicht sehn / wie er ohn Gottes Zorn und Ungnad / ohne Eheweib bleiben möge. Und schädlich ist es / so er ohn ein weib gefunden solt werden im Todt. Zum wenigsten / daß er doch ernstlicher meynung und willens wär in die Ehe zu kommen. Dann was wil er antworten / wann Gott fragen würd: Ich hab dich zum Mann gemacht / der nicht allein seyn / sondern ein weib haben solle wo ist dein weib? u. Eben dieser Luther sagt in der Predigt vom Ehe- Stand: Es sey das Ehelich werck eben so nothwendig (dem jenigen Mann / auß dem Gott kein Engel gemacht) als essen / trincken / schlaffen / wachen. Können demnach die H. H. von Zern vernünftigt vom Wigand fragen / und schleimige Resolution darauff erfordern: Ob Gott auß ihm ein Engel gemacht / und also er die verfllossene 44. Jahr sein gethanes Gelübde der Keuschheit gehalten? Ist dem also; wie kan er so unverschämt lügen / daß ihn Gott von dem Gelübde erlediget habe? Ist nicht; warum nimbt er kein weib?

2. Sagt Wigand / wie oben gemeld: Man zeige mir in Göttlicher Schrift einen einigen / der da Jungfrauschafft (Keuschheit) gelobet hab? Antwort: Erstlich befehle Wigand bey seinem Ioan. Gerhard. in Bellarm. Orthod. teste. wie er sampt Ss. Greg. Nyss. August. Bern. &c. rund bekennet / daß die allerheiligste Gottes Gebärerin MARIA die Jungfrauschafft Gott gelobet habe / und dieses werde auß ihren worten geschlossen: Quomodo fiet istud, quoniam virum

non cognosco. Vide Bellarm. l. c. Zum andern von S. Petro schreibt auß-
drücklich S. Augustinus l. 18. de Civit. c. 4. Hoc votum (Ecce nos reliqui-
mus omnia) potentissimi voverunt. Unter dem Allem / so Petrus sagt/
daß sie verlassen haben / zehlet Christus selbst auch das Eheweib / Matth. 19.
p. 27. Zum dritten / von den Wittiben / von welchen 2. Tim. v. 12. der Apostel
schreibt / daß sie an Gott Gelibdbürlichig worden / bekennet Ioan. Gerhard. l.
c. daß sie den Wittib-Stand gelobet / und versprochen gehabt.

3. Wie ungereimt und ohnbefunnen / ja wider sich selbst discurreirt Wi-
gand von Keuschheit des H. Apostels 1. Cor. v. 11. Dann die Gnad ohne Hey-
rathen zu leben / bestebet nach dem Lutherischen Evangelio in deme / daß Gott
auf einem Mann einen Engel macht. Nun ist gewiß / daß bey solchem Engel
der Stachel des Fleisches / und das Leib-Kasteyen ganz keinen Platz habe. Was
heißt aber auff Lutherisch das Utri oder Brunnst leyden anders / als den Stachel
des Fleisch empfinden / sehr von der Geulheit ver sucht / nicht aber (wie alle Ca-
tholische lehren) von der Geulheit überwunden werden? Diesem Utri aber und
Brunnst leyden haben bishero die neue Evangelische ins gemein kein andere Arz-
ney / als Nubere, das Heyrathen / verordnet. Wie darff nun dieser Lutherische
Convertit Wigand das bezührem Häufflein so verhaßtes *Caro mal?* und auß
der Päbstlichen Lehr entlehrete Leibs-Kasteyung vorschreiben? wäre Wigand
durch seine Viehische Passiones nicht in einen verkehrten Sinn gerathen / hätte er
leichtlich Sonnenklar sehen können / daß zu Erhaltung Gott gelobter Keuschheit
sehr nützlich sey nicht allein die Kasteyung des Leibs / sondern auch eiffrig Gebett/
meydung der Gelegenheit zum Fall / Vorsatz und widerholte Auffopferung des
annahl gethanen Gelübds. Gleich wie nun einer närrisch sagte : da Paulus
water vom Fleisch angefochten / hat er nicht das Gebett angegriffen / (dann was
hilfft das Gebett dem Leib? Hat doch Paulus hierdurch keinen Fried und Ruhe
vom Fleisch erhalten / eben so unvernünftig schliesset Wigand von dem Gelüb-
der ewigen Keuschheit.

Nicht witziger ist / was Wigand wider das Gelüb der freywilligen Armuth
klauert. Reimbt sich dann dieses Wigandische Argument besser zusammen / als
Habel und Wauffallen? Paulus hat sich mit seiner Hand-Arbeit ernehret. Er-
go so ist nicht vollkommener und Gott gefälliger / der nach dem Rath Christi
Matth. 19. alles Irliche durch freywillige Armuth verlasset / als die / so Reich-
thum suchen und besitzen. Ergo derjenige / so mit Anania und Sapphira Act. 5.
hier

Hierinnen Gottes diebischer weiß Gelübd-brüchig wird/ soll sich nichts desto weniger mit Wigand erfreuen/ daß er ihm einbilden kan/ er seye von dieser schweren Kette erledigt. Die Almosen werden in Evangelio gelobt und anbefohlen: Die freiwillige Armut aber gerathen/ und ihr ein größerer Schatz im Himmereich versprochen. Centuplum & vita aeterna. Wigand sagt/ die Kloster-Gelübde und Geistlicher Stand seyen rechte Fallstrick der Gewissen/ und vielen ein Leiter zu der Hölle; Nicht anders als auch Luc. 2. von Christo der H. Simeon geweissaget/ daß er sey zur Auferstehung / und auch zum Fall / nemlich auß freiwilliger Bosheit der Menschen. Wie ganz anderst und hochrühmlichst S. Augustinus und andere H. Väter ins gemein diese Gelübden und Geistl. Stand gelobt haben/ und die Kezerische Widersacher und Calumnianten angefochten/ kan Wigand nicht laugnen. Wer sind aber doch die viele auß den Papiſten/ die den Kloster-Gelübden die Gerechtfertigung eines Sünders zuschreiben? Es ist des Wigands Calumnia.

4. Darff Wigand schreiben/ es seye ein Strick des Teuffels/ ein Tyrannische Dienstbarkeit/ täglich bey Verlust seiner Seeligkeit / zu den Horis Canonicis verbunden seyn. Wie kan es ein Tyranney seyn/ was einer freiwillig zu thun verspricht? wie kan es ein Strick des Teuffels seyn/ wann nach dem einer dem Dienst Gottes sein ganzes Leben auffopfert/ hierauff was von der Obrigkeit darzu vorgeschrieben ist/ schuldig ist zu leisten? wie kan ein Tyrannische Dienstbarkeit seyn/ wo Pabst und Bischöff selbst/ eben so wohl als die niedrigst Clerici und Regulares gleiche Obligation erkennen/ und derselbentäglich Gott zu Ehren Satisfaction leisten?

Habe ich nun am Anfang nicht rechte gesagt auß den Sprüchen Salom. Cap. 16. Manchem gefalle ein Weg wohl / aber sein Letztes reichte zum Tode. Dieses ist handgreifflich zu sehen in den Kloster-Gelübden/ die man von jungen Leuten/ ehe und zuvor sie zum rechten Verstand kommen/ und von dem Geistlichen Leben/ und Schwere und Wichtigkeit der Gelübden urtheilen können/ erfordert/ erzwingt und annimbt wider die Canones, die verbieten vor dem 8. Jahr mit Kloster-Gelübden zu verbinden. (n)

(n) Das Concilium zu Trient setzt 16. Wigand war über 20. Jahr/ und derohalben / weiln er auff die Canones dringt/ verbunden.

(o) Dese calumnia ist von dem Catholico Laico augenscheinlich widerlegt / und erweisen daß es ein falsche Ubelgedrübete Inzucht sey. Was folgt/ seyn eitle Worth / die

Die

Diese Selbstden seyn rechte Fallstrick der Gewissen / und vielen eine Leiter zu der Höllen / da sie doch viel auß den Papisten der Heiligen Tauffe vergleichen / es werde dadurch der Mensch gerechtfertiget / und erlange gänzliche Nachlassung seiner Sünde und Straffe. (o)

Eben diese Wahrheit / haben gleichfals also bald am Anfang der von Luthers geschöhenen Reformation der verderbten (p)

Römischen Kirchen vermercket / und in acht genommen die allerweiseste Chur und Fürsten des Römischen Reichs / so viele Stände und edle Reichs Städte / so viel Länder und Fürstenthümer die gespührt haben / daß dieser Weg der Papistischen Lehr / nicht recht sey als welcher von der Lehre der Apostel und ersten Christenheit weit abgewichen / dem Wort Gottes zuwider / und also den Menschen nicht zum ewigen Leben sondern zu dem Tode führete (q)

It für wahr sehr zu verwundern / und eben das / welches mich in Enderung meiner Religion nicht wenig bekräftiget und gestärcke hat / daß Lutheri Lehre / Reformation / ja das ganze Lutherthum / über die anderhalb hundert Jahr ist von den Papisten mit Krieg und Blutvergießen / mit Feder und Zunge hefftig angefochten und bestritten / aber nimmermehr überwunden worden: (r)

Es stehet noch wie zuvor / und vermehrt sich von Tag zu Tag / in dem viel gelehrte / hochverständige und erleuchtete Männer (s)

Dasselbige annehmen / sich darzu bekennen / darin leben und sterben / welche nicht Fleisch und Blut / nicht Ehre oder Wohlthut. (t)

Wie von ihnen die Papisten aufgeben / und auff ihren Cankeln schreyen / weil sie anders nichts vorzuwenden haben / noch die Noth der Armuth / wie denn an mir klärlich zu sehen / als dem bey den Papisten nichts gemangelt. (u)

son

deß Druckens nicht werth seyn.

(v) Kan nicht verderbt seyn / von deren geschrieben stehet. Et portat inferi non pravalebunt, &c.

(q) Das sagt Wigand. Ein Calvinist / ein Arianer hat eben so viel / ja noch mehr sagen können. Sed quo jure? qua veritate?

(r) Ein mehrers kan man vom Pabsthum sagen / welches über die 1600. Jahr ist angefochten und bestritten / aber nimmer überwunden worden. Da gestehet Wigand / daß das Lutherthum nur anderthalb hundert Jahr ungeschehr daure / aber bald hernach wird er das Beyl biß auff der Apostel Zeit werffen.

(s) Außgesprungene Mäntchen und entloffene Pfaffen.

(t) Die Erfahrung zeugt das Widerspiel.

(u) So kan Wigand nichts klagen wider die Papisten / daß er so unbarmerzig gehalten worden.

(w) Hernach sezt Wigand etlich emblemata symbolica welche er vor dießem offit von der gleichförmigkeit deß menschlichen Willens mit dem Göttlichen gepredigt. Jezt aber mußes sich auf die Luthersche Kirch rechnen.

D 2

Für

Sondern die einzige Liebe der Evangelischen Warheit zum Lutherum gezogen hat. (w)

Ich beruffe mich auff den jetzigen ersten Reichstag/ welcher von dem großmächtigen Keyser Carolo V wider Lutheri Lehre zu Wormbs angestellet und gehalten worden; Was hat man allda nicht gehandelt? Wessen hat man sich nicht un-erstanden? Was Conilia seyn nicht geführt / und zur Verat-schlagung gezogen worden? Was hat man ihnen nicht versprochen? Wie hat man ihnen nicht gedrückt: Was war aber die Berchtüg? Wer obgsieget? Wer hat mit Schreiben und Disputiren das Feld erhalten? Fürwahr Lutherus. (f)

Er hat unerschrocken für dem Kaiser und dem ganken Reich über seine Lehre / Rede und Antwort geben / dieselbe standhafftig verfehret / ja öffentlich protestiret / er wolte lieber sterben. (h)

Als einen einigen Buch-staben in seinen Schrifften endern. Da hat nun mancher die Augen auffgethan sagen und bekennen müssen/ daß diß ein Werck Göttlicher Allmacht sey. Darauf denn erfolget/ daß von Luthero und unseren Teutschen dannahls könte ge-sagt

(r) Fürwar die Catholische / welche noch die meisten im Feld stehen/ und sich täglich mehren

(y) Die Historie / wie er allzeit sicher Geseit und Schutz/ ja 20000. zu Fuß / und 5000. zu Pferd hat wollen haben/ lehrt ein anders.

(z) Mein / wo werden heutigs Tags ganze Fürstenthümer Lutherisch? Das ist gewiß / daß von der Augsburg. Confess. und Lutherthum gleich/ da es noch warm war/ in seinen ersten laulo ganze Länder/ under denen Pfalz/ u. und Hessen/ ab gefallen/ Calvino auff den heutigen Tag anhangen. Auch aufferhalb Sachsen die Lutherische Kirche weit eine andere seye/ und allgemach Calvinisch scheine. Merck daß dieses Prahlen und Erwingen des Wigands von Pflanzung/ Ausbreitung und Beständigkeit des Lutherischen Evangelii ein kahler Vorwand seye/ sein Apostasiam zu beschönen. Wigand thue allhie ein Prob/ und mach das Meisterstück in Widerlegung Anatomiz Confessionis Augustanae 3. Voll. P. Adami Tanneri. welche bishero nach öfterm Heraus fordern kein Lutherischer Theologus hat dörffen ataquiren. Er errete mit solcher Widerlegung seinen Luther/ Augsburgische Confession/ und Apologiam von so vielen offenbaren Lastern/ handgreifflichen Lügen/ und Calumnien u. Leichtlich ist es einem geschwägigen Prædicanten/ dem gemeinen Mann schwarz für weiß verkaufen/ den schändlichen Kegereyen ein Färblein anstreichen und schmucken: Aber wanns zum Grund der Warheit kompt/ ist niemand daheim. Lutheri Kegerey wiederlegt sich selbst/ nicht allein/ weil er rund bekennet/ daß er seine fürnehmste neue Articul von seinem Mact Teuffel gelernt (wie auß seinem eigenen Buch von der Binkel-Weß

sagt werden/was die Pharisæer von Christo / Joh. 11. Ihr sehet/ daß ihr nichts anrichtet/ siehe alle Welt lauffet ihm nach. Gewislich nach diesem Reichs. Tage seynd Luth. ro ganze Länder und Fürsten. thümer gefolget / und wehret bis auff den heutigen Tag noch (1)

Es wenden die Papisten nur nicht vor/ die ersten Christen seyen Papistisch/ nicht Lutherisch gewesen / denn das ist weit gefehlt und erlogen. (a)

Ich sage / die erste Christen seyn wahre und rechte Lutheraner gewesen. (b)

Nicht zwar dem Nahmen/ sondern der Lehre nach / als welche mit Luthert Lehre gänzlich über einstimmet/ seynd also die Apostel Lutheraner gewesen. (c)

Das ist/ die Lehre der Apostel ist gewesen eben dieselbe/ welche hernach Lutherus gelehret und geprediget: Denn wir werden Lutheraner genennet/ nicht darumb als habe Lutherus ein neue und der Apostolischen widrige Lehre eingeführet/ sondern daß er von Gott erwöhlet und gesandt gewesen. (b)

Die in die Kirchen Christt eingeführte Irthümer und Mißbräuche abzuschaffen und aufzureuten. (c) Noch

Meß und Priester. Beyhe P. Nicolaus Serarius in lib. de Lutheri magistro unwidereprechlich wider Fr. Balduinum und andere Prædicananten monstrirt: Trug daß ihnen Wigand Succurs leistet! sondern auch/ die weiler wenig Jahr vor seinem Todt eine solche Bekandtniß für das Pabstthum gethan/ welche billich einem jedweden/ dem seine Seeligkeit angelegen ist / vom Luthertthum zum Pabstthum weichen solte; wie man auch weiß/ daß wirklich bey vielen geschehen ist. Mercket Ihr Herrn Lutheraner. Wir bekennen/ sagt Luth. lib. contra Anabapt. daß im Pabstthum sey viel Christliches Guts / ja alles Christlich Gut / und von dannen sey es zu uns kommen: Dann wir bekennen/ daß im Pabstthum seye die wahre Schrifft/ wahres Sacrament des Altars/ wahre Schlüssel/ wahres Predig. Ampt / wahrer Catechismus. /c. Ich sag über das / im Pabstthum sey die wahre Christenheit / ja wahrer Kern der Christenheit/ viel und grosse Heilige. Bisherio Luth. Worinnen so er wahr geredt/ warum folgen ihm nicht/ und werden Catholisch alle / die nicht lieber lähre Schalen/ als den Kern der Christenheit lieben? Hat er hierinn gelogen / wer wolt ihm in andern glauben?

(a) Das hat Wigand geredt.

(b) So ist dann gewesen das Ey vor der Hennen/ der Sohn vor dem Vatter/ das Luthertthum vor dem Luth. Das müste wohl ein Luth. lachen. Lese P. Foreri Wunder über Wunder / das ist/ Ovum ante gallinam.

(c) Wunder über wunder!

(d) Wo stehet das geschrieben?

(e) Das hätte ein ander Mann müssen seyn.

Noch weniger sollen oder können sich die Papisten berühmen das ihr Glaube durch so vieler herrlicher Märtyrer Blut sey bekräftiget worden. Dann über diß/ daß die Heiligen Märtyrer für Christi Glauben/welchen die Apostel geprediget/und die ersten Christen steiff gehalten / und vor dem unfertigen im geringsten nicht unterschieden wird/ glorwürdig gestorben seyn / und also auch für den unstrigen/nicht aber für das Pabsthum ihr Blut vergossen/ so bezeugen die Historien/das unzählbare auß den Evangelischen/so wohl in Spanien/Welsch- und Teutschland / als auch so gar in der Unterwelt von den Tyrannen für das Evangelium den Todt standhaftiglich außgestanden. (f)

Seyn also die Heiligen Märtyrer nicht für dem verderbten Papistischen / sondern für dem Evangelischen Glauben gestorben/müssen derowegen. (g)

Unsere Märtyrer genen-
ner werden (h) Da-

ein so süß-giftiges Evangelium/durch welches gelockert waren die Türken zum Raub der Kirchen-Güter/Pfaffen und Mönch zu Frauen-Lieb und Hochzeiten/der gemeine Mann zu aller fleischlicher Trenheit wider alle geist- und weltliche Befeh/ wie mit diesem Worten von ihm Kaiser Carolus V. in seinem Edict bezeuget. Zum vierdten/wie mag doch Wigand wider die Landkundige War-

(f) Wie Wigand? ist Carolus V. den du kurtz hieher vor anziehst/ ein Nero oder Maximus gewesen? Seynd die drey glorwürdigste Kaiser Ferdinand; Neron; seynd die Catholische und Christlichste Könige Tyrannen gewesen? Hie stehet man Wigands iudicium.

(g) Die Catholische Pabst.

(h) Neben allem diesem Thrasonischen Ausschneiden vom Lutherthum ist wohl zu beobachten/erklich / daß mit gleichem Zug und Grund dieses von Lutherischer Reformation sich gebrauchen können die Sacramentärer/Wiedertäufer/ und andere Rott- und Sectirer/welche sämtlich für einen Ueberheber und Großvater des Abfalls vom Pabsthum Lutherum erkennen. Zum andern/ so ist Wigand unmöglich (wie bishero D. Malzo, und allen Lutherischen Predicanten) auff P. Iodoci Kedd Postulata ein erhebliche und gründliche Ursache beyzubringen/warumb er vielmehr zum Lutherischen Ubiquisten in Sachsen/ als zu den Indifferentisten in Braunschweig / oder Calvinisten in der Pfalz und Hessen getreten sey. Daran kan zwar nicht wohl gezeuffelt werden/wann Erfirst so nahe bey Helmstadt oder Heydelberg gelegen/er würde auff Jena nicht kommen seyn. Drittens/ daß Luther anfänglich ein solchen Zulauff erhalten/ist kein gröffer wunder/ als die Ausbreitung Mahometischer Sect. Ist mehr zu verwundern/ daß sich nicht mehr haben bezaubern lassen / durch

Damit es aber nicht das Ansehen habe / als habe ich in Enderung meiner Religion tadellich / muthwillig / unbedachtam und vermessen Weise gehandelt / so ligt mir nochwendig ob / anzudeuten / was mich sonderlich zu diesem Ab- und Austritt veranlaßet. So sage und betenne ich öffentlich / daß viel Dinge in dem Pabsthum gefunden werden / die so wohl mir / als einem jeden gelehrten und verständigen Menschen billich mißfallen können.

Und erstlich zwar habe ich allezeit. (i)

Einen mißfallen getragen an dem / daß die Papisten darfür halten / ihr Pabsthum sey die einige und wahre Kirche Christi / ihr Glaube sey der allein seeligmachende Glaube / alle andere seyn etzele Ketzeren. Der Lutherische sey ein neu-gebackener der ersten Kirchen / und der Apostolischen Lehre ganz zu wieder. Diese Lehre aber ist falsch. Die Lutherischen hingegen glauben / was die erste Kirche geglaubet. (f) E. so haben sie denn den wahren Glauben. Ich lasse zwar zu / daß der Apostolische Glaube in den ersten 500. Jahren gut und unverfälscht blieben / hernacher aber ist er durch die viele Falschheiten und mißbräuche verunruhiget worden: (l)

Dann die Apostolische Kirch ist die Kirch des Lebendigen Gottes / ein Pfeiler und ein Grund-Fest der Wahrheit 1. Tim 3. v. 15. Diese mißbräuche hat Lutherus abgeschaffet / den Glauben aber wie ihn die Apostel geprediget / in seinem Valor und Wesen gelassen / dahero wir denn den ersten Glauben / und auf die Apostolische Lehr gegründete Kirche als eine Erbschafft vermittelst der Lutherischen Reformation empfangen. (m)

Wofern aber jemand fragen würde / zu welcher Zeit eigentlich die Enderung im Catholischen

heit also pochen / als wann das Lutherthum noch eben sehr zunehme wie vor / und in beständiger Einigkeit verharre: Da doch außser wenig leichtfertigen Pfaffen und Mönch von vielen Jahr hero von einer fürnehmnen Person Abfall kaum ist gehört worden / da hingegen Königl. che Herzogliche Catholisch? Wie einig sie aber mit einander seyn / kan ohnlangst von seiner Dänischen und Schwedischen Legation wiederkommende D. Menzerus Wigandum berichten. Was endlich Wigand von Lutherischen Märtyrern und Heiligen träumet / ist fast lächerlich. Der einzige Bauren Kalender (alles andere zugeschweigen) widerlegt solche wahnsinnige Prætenzion. Ist unnöthig solches aufzuführen.

(i) Wie lang? Wigands Reden hangen nicht an einander.

(f) Das muß probirt seyn.

(l) Der Glaub der Apostel kan nicht verfälscht werden:

(m) Die wahre Kirch und Wort Gottes braucht keiner Lutherischen Reformation. Christus spricht Joan. 14. v. 16. Ich wil den Vatter bitten / und er soll euch einen andern Tröster geben / daß er bey euch ewiglich bleibe / u. Der selbig wird euch lehren alle Ding / v. 26. und nicht D. Luther.

(n) Wie

sehen Glauben geschehen / daß sie der Reformati-
on bedürfftig? Dem geb ich zur Antwort/ daß erst-
lich unnöthig sey/ so eigentlich das Jahr/ den Mo-
nat/ Tag oder Stunde zu benennen. Der einen
durch Disteln und Dornen/ durch schädliche Kräu-
ter und Unkraut verderbten Garten hat/ der fragt
nich/ sorgfältiglich nach/ in welchem Monat/ Tag
oder Stunde das Unkraut habe angefangen zu
wachsen/ sondern er bemühet sich viel mehr und
schaffet/ damit das Unkraut aufgerottet werde.

(n)

Ich sage zum andern/ daß keine innerliche En-
derung im Glauben/ in Haupt-Sachen und Glau-
bens-Artickeln/ so ein Kirche damahls angenom-
men und bekennet/ vorgegangē sey weder zuvor. We-
der darnach. (o) Die Apostolische Haupt-Ar-
tikel nach dem sie einmahl eingeführt / und ange-
nommen/ seynd allezeit unverrückt und unver-
fälscht verbliben/ und bleiben noch; (p)

Hernacher aber ist allgemach eine eufferliche
Enderung eingerissen/ und sehr groß worden (q)

Dem nachdem allgemach die ersten Christen
aufgestorben/ und der Pabst anfang sich für das
höchste Haupt der Kirchen aufzuwerffen/ sich für
einen Judicem Controversiarum aufzugeben/
alle Bischöffe der Welt unter sein Joch zu brin-
gen/ das Dominium und Herrschafft über Kön-
ige und Käyser/ dem Römischen Stul erblich zu
machen/ die denn auff die Knie fallen / und ihm die Füße küssen mußten/ da er anfang ei-
ne dreyfache güldene Krone zu tragen / Christo die Himmels-Schlüssel mit Gewalt zu
nehmen. (r)

Sich zu einem Herrn über Himmel/ Hölle und Feafeuer zu machen/ Fürsten und Herren/
Könige und Käyser/ ja die größte Monarchen der Welt zu excommuniciren/ alle Gewalt
sie zu krönen und abzusetzen/ die Königreiche zu verändern und zu verschencken / die Unter-
thanen von Leistung ihres schuldigen Gehorsams/ Pflicht und Eydloß zu sprechen/ Schätze
und Reichthümer zu samlen/ ganze Herrschafften und Länder unter seine Gewalt zu brin-
gen/ und von jederman angebetret zu seyn/ die Glaubens-Artikel seinem Gefallen nach/ zu
ändern/ die Gewalt dieselbe/ wie auch die ganze Heilige Schrifft aufzulügen / an sich zu zie-
hen.

(u) Wie fragen eben nicht so
genau/ qua hora &c. sondern
es sagen die Luthreraner quo se-
culo, in welchen hundert Jahren
die Kirch sey Verfallscht worden.
Wann ihr daß nicht beantwor-
det/ so besteht ihr ja wie Butter an
der Sonnen.

(o) Ergo hat die Kirch kein in-
nerliche Reformation im Glau-
ben/ in Haupt-Sache und Glau-
bens-Articul vornöthen gehabt.

(p) Ergo haben die Catho-
liche noch die unverrückte und un-
verfälschte Apostolische Lehr.

(q) Das thut nichts zum in-
nerlichen.

(r) Dieses und das nachfol-
gende seynd lauter Schmach Re-
den/ und Lügen, das sich die Dal-
cken biegen möchten.

(s) Wi-

hen: Als denn und zu der Zeit hat die Kirch angefangen zu feußzen/ eine andere Gestalt angenommen/ in dem allgemach die Anrufung der Heiligen/ die Verehrung der Bilder und Reliquien/ die wunderliche und unbegreifliche Transubstantiation/ das Feuefer als ein reicher Fleisck/ Hafe und fetter Küche der Päbste eingeschlichen und eingeführet worden. Da hat man angefangen die Todten und ihre Beine/ Staub/ Aschen und Kleider der Heiligen zu verehren/ dieselben zu canonihren. Da hat man viel Feyertage eingefesetz/ das Christliche Volck mit vielen Fasten zu belästigen. Alsdann auch ist eingeführet worden das unerrägliche Joch der Ohren. Beichte/ ein wahre Tortur und Folter der Gewissen/ und das wohl zu verwundern/ hat man dem Christlichen Volck den Kelch und Christi Blut entzogen: Alsdem seyn eingeführet worden/ die Indulgentien und Ablass/ durch deren Verkaufung sich die Päbste bereichern möchten. Da hat man angefangen von sieben Sacramenten/ als weren sie von Christo eingefesetz/ zu reden/ da hat man Klöster erbauet/ darinnen wider Gottes Gebote/ die junge unverständige Jugend eingeschlossen/ die denn einem Menschen den Gehorsam/ Goet die Keuschheit/ der Welt die Armuth angeloben und schweren musien/ damit von ihrem Gut und Verlassenschaft die Klöster bereichert würden.

Alle diese Ding seyn zu Anfang der Christenheit und Apostel Zeiten nirgends gewesen/ sondern seyn allgemach eingeführet worden/ wehren und verbleiben annoch in der Römischen Kirchen und ganzen Pabstthumb. (1)

(1) Wigandi vir Motiva, die er von hie bis zum End fürbringt / seynd nichts mehr als vier kahle/ schäbige/ lahme Heu-Bürren / von welchen niemand als leichtfertige Gefellen mögen bewegt und gezogen werden. Das er erstens sagt/ er hab allezeit ein Mißfallen getragen an dem/ ic. Bekennet er zugleich im Wort selbst/ daß er viel Jahr her/ da er in den Schulen gelehrt / und im Anfang jedes Jahrs Professionem fidei, die Catholische Glaubens-Bekantniß gethan/ heuchelicher Weiß fälschlich geschworen / in dem er der Römischen Kirchen als allein seligmachenden Glaubens-Artickel bekant/ und alle widrige Lehr als Kegereyen verdampt/ und doch im Herzen allzeit ein Mißfallen daran gehabt. Wer mögt solchem männeydigem Heuchler Glauben zustellen / und wann er schon 1000. Mal zu Jena auff die Augspurger Confession dem Teufsel ein Bein sollte abschweren? Zum andern / wie unbesonnen und ungereimbt strafft er an den Catholischen/ was er in seiner jüngst gethanen mit Eyd bekräftigter Profession selbst practicirt, gegen dem Luthertum und dessen Normal-Büchern? Soll man nicht billich hieranß schließen/ Wigand spiele mit heuchelischen Eydschwüren? Ich zwar könt ihm nicht glauben / wann er schon hundert Eyd Schwüre/ er glaube die Ubiquität und andere Articul/ so in Formula concordie begriffen. Sollen ihm wohl die Doctores Ienenfes auch glauben?

E

Drit-

Drittens / das die Lutherische Kirch / und ihre den Catholischen Articulen wider-
ge Lehre neugebacken sey / ist augenscheinlich erwiesen von unzählbaren Catholi-
schen Scribenten. Ist unter andern kaum 12. Jahr / da (in 1. p. antimulæi)
der Articul von der wahren offenbahren Kirchen Christi auff Catholischer Sei-
ten auß Heiliger Schrift / und H. H. Vätern / auff der andern Seiten / durch
Mulæi eigene Wort außgelegt war: Und drauff Mulæus und samptliche Lutheri-
sche Theologi außgefodert worden / sie sollen auß allen den jenigen / die in
1500. Jahren vor Luthero gelebt / und an deren Christlicher Lehr und Wandel
kein Zweifel ist / auch nur einen einzigen benennen / der nicht mit der Catholi-
schen / sonder Doctoris Mulæi Lutherischen Auslegung beystimme. Ist aber biß
dato mit lauter Stillschweigen dar auff geantwortet worden. Wigand leurrice
Venerabili Antecessori welcher unlängst P. Virum Erbermannum angegrif-
fen / soll nächstens erfahren / wie es ihm gelungen sey. Zum vierdten / indem Wi-
gand à conglobatis calumniis argumentire / und schier alle der Lutherischen Lehr
widerige Cath. Articul als neugebacken anlagen wil / thut er sehr boßhafftig den
gemeine Mann zu betriegen / in de er ein groß Register von des Pabsts Gewalt er-
zehlet / als wann es lauter Cathol. Glaubens- Articul wären / da doch viel darun-
ter gang fälschlich dem Pabst vom Wigand und anderen Calumnianten zuge-
messsen / und von allen Catholischen verflucht werden. Als da ist die stinckende be-
zige wohlbekandte Lügen / da er sagt: Daß der Pabst sich zu einem Hermüber
Himmel / Erden und See Feuer mache / hab alle Macht Kayser und König ein-
und abzusetzen / Glaubens- Articul seinem Gefallen nach zu ändern /c. Diese ein-
zige also sonnen klare und handgreiffliche Lügen und Calumnia solle billich ei-
nem jeden ehelichen Mann / auch unter den Lutherischen selbst / übrig gnug seyn /
Wigands Lügen-Geist und Maul zu verfluchen und vermalgedeyen. Ist also
unnethig von den übrigen in specie etwas bezubringen. Wo Wigand mit al-
sen seinen Symmystis und Synorgis wird einen einzigen von Römischer Kirch
bekandten Glaubens- Articul klar erweisen / daß er neugebacken sey / soll er alles
gewinnen haben; Ja man möchte ihn versichern / es werden alsdann gleich als
zu einem Sachlichen Pharos überlaufen / wo nicht alle / doch sehr viel gelehrte
Papisten. Er thue ein Versuch / und succurrere Doctori Mulæo. Trutz En-
ders! Hic Rhodus, hic saltus.

Zum andern / kan ich meinen hochgeehrten Zuhörern nicht bergen / daß von der Zeit an
meines Predig. Amptis mit sonderlich mißfallen der gar zu grosse Gewalt des Röm. Pabsts
und Bischoffen über die ihren anvertrauete Schäflein / kan mich auch nicht gnugsam ver-
wundern / oder auch verstehen. (1) Wohr

Woher dieser höchste angemessene Gewalt her-
vorge und entspringe. Petrus/den die Papisten
für den ersten Pabst aufgeben/ und die Römische
Päbste / seynd einander sehr ungleich. (r)

Petrus war ein armer Bischoff hatte nichts/
weder sein Fischer-Netz: Sein Bischoffs- Stab
war von Holz/ ist in der Stadt Worms/ der Pa-
pisten Vorgeben nach/ verhanden/ und wird in ei-
nem silbern Eingefasß gezeiget: Des Pabsts aber
auf purem Golde und mit edlen Steinen besetzt.
Waren also in der ersten Kirchen güldene Bischof-
se/ die sich hölzener Kelchen gebrauchten/ hernacher
aber kamen hölzerner Bischoffe. (w)

Mit güldenen Kelchen: Kan also wohl die
Kirche mit jenem grossen Bilde/ so der König Da-
vidodonosor bey dem Daniel gesehen/ verglichen
werden. Zur Zeit der Apostel und ersten Chri-
stenheit war die Kirch und Lehre köstlich/ rein und
sauber wie das Gold und Silber/ da aber die Tra-
dition: s und Abergläubische Mißbräuche einge-
führt/ und tieffe würgel in folgendem Pabsthum
gesezt/ kamen endlich kurz vor Lutheri Zeiten/ die
irdische Füße/ das ist/ allerhand Laster und un-
sehbare Sazungen/ dadurch die Kirche in endli-
chen Abfall und Verderben gerathen. (w)

Wiß endlich Gott einen köstlichen Stein den D.
Lutherum vom Himmel geschicket und verordnet.
(r)

Der durch seine Reformation/ das wunderli-
che Bild zer schlagen und zerschmettert. Wo ist
die güldene Guthätigkeit gegen die armen Noth-
dürfftigen/ über welche sich vorzeiten verwundert
hat der noch damahls Heydnische Bachontus/ da-
er ansehen wie die ersten Christen zu Antiochia dem
Heydnischen Soldaten/ ihren Feinden / Speiß/
Tranc und Kleider hinauß trugen/ fragte er auß
Verwunderung/ was seynd das für Leute? Was für einen Gott haben sie; und als er ver-
nahm/ daß es Christus der Welt Heyland wäre/ sagte er: Nun soll er auch mein Gott
E iii

(O) Wer kan für den plun-
yeren Wigands Verstand?

(N) Mit nichten in der Lehr.

(W) Es waren Bischöff auß
Kaiserlichem und Königlichem
Gebliuß/ auß Herzoglichen und
Fürstlichem Stamme/ auß
dem Durchleuchtigsten Hauß
Sachsen. Diese hochbrühmlich-
ste Herren zu schmähen/ und höl-
zerne Vorsteher zu nennen / ist
Wigand zu gering darzu.

(W) Wigand erinnert sich nicht/
daß er kurz oben gemalet / es seye
nie kein innerliche Enderung in der
Kirch vorgangen / und daß die
Haupte-Articul allezeit unver-
rückt und unverfallich verblieben.
Nun sag er / sie seyen kurz vor
Lutheri Zeiten in endlichen Ab-
fall und Verderben gerathen/ wie
hangt das an einander? Zuvor
waren ihm nur allein die 700. er-
ste Jahr recht/ nun ist es kurz vor
Luther erst unrecht bergangen.

(r) Wo waren sein Sigell
und Brieff? wo seine Wunder-
wert?

(y) Das ist eine alte Calum-
nia/ termini generales nil pro-
bant, da particulares & proba-

[3] Gott

sey

seyn. Hernacher aber nahm die Kirche allgemach zimlich abe/ bis endlich das Pabsthum fast die ganze Kirche und Christenheit ins eufferste Verderben gebracht. (y)

Der Altar auff welchen Petrus zu Rom/ nach der Papisen Meynung/ das Mess. Opffer verrichtet/ war von Holz/ und wird zu Rom auff den heutigen Tag gesetzt. Petrus / wie man von ihm liest/ weinet und beweinere allezeit seinen Fall: Hernacher aber/ da die frommen Pabste. (z)

Gestorben/ wie haben die anderen gelebet? Lese einer Platinam de vitis Pontificum. so wird er sich verwundern.

Nun dieser Petrus ist der erste Hirte der Schafflein Christi gewesen. Nie lese ich nicht/ daß er sey gewesen ein Herr der Stadt Rom/ der Länder und Landschaften. Ich finde auch nicht/ daß er das Schwerd. Recht gehabt/ oder sich dessen gebrauchet/ sondern er befriedigte sich mit der geistlichen Seelen. Gewalt die Schaff. Christi zu weiden Er war zu frieden mit der Gewalt/ die er von Christo empfangen. nemlich/ das Evangelium zu predigen/ Prediger außzusenden/ die Sünde zu erlassen oder zu behalten. die Sacramenta aufzueheilen.

Diese Gewalt aber bestehet allein in dem/ daß man das Volk lehret/ Gottes Wort prediget/ die Sacramenta darreicht/ massen Christus selbst/ da er seine Apostel außsendet in alle Welt / ihnen nichts anders anbefiehlt/ denn das Evangelium zu predigen allen Creaturen/ Marc. 16. Und die Schlüssel des Himmelreichs/ die er petro Matth. 16. gegeben/ erkläret er selber/ von Erlassung und Behaltung der Sünden/ der gleichen ist auch zu befinden Matth. 18. Bey dieser Gewalt sollten die Pabste und Bischoffe billich geblieben seyn/ nun aber massen sie sich der Gewalt an die Reiche der Welt zu vergeben/ Könige und Keyser zu krönen und zu bestättigen/ die höchste Häupter der Welt/ zu er-

Widerlegung

(z) Gott Lob! daß Wigand einmahl die Warheit redet/ daß fromme Pabste gewesen seyn.

(a) Ergo baculus stat in angulo. Wigand tragt ein falsch Haar/ das hat Petrus und Luther nicht getragen. Item Wigand laßt sein Stecken mit Silber beschlagen/ das hat Petrus nicht gethan. Item / Wigand hat ihm ein groß silbernes Pittschafft zu Jena lassen machen / und weiß doch niemand / was er im Schild führet. Ergo ist die Kirch unreinigt?

(b) Sie hat sich Wigand verschnapt: der den Pabsten und Bischoffen den Gehorsam wil entziehen / muß ihn hie gestehen.

(c) Die Catholischen lehren selbst/ daß der Pabst kein Macht darzu habe/ auch dergleichen zu thun sich niemahl unterstanden.

(d) Woher haben dann die Pabst diesen Gewalt? von Gott. Und diesen Gewalt kan Wigand mit Grund nicht verneinen. Wo geschrieben steht / daß der Pabst den Sonntag für den Sabbath (welchen doch Gott gebotten hat) zu seyren könne anordnen / und die Uncatholische selbst halten und seyren/ da steht auch geschrie-

zu excommuniciren/die Land- und Reichs. Satzungen abzuschaffen/neue Befehle zu geben/Krieg zu Wasser und Läd anzukündigen und zu führen/das hat Petrus nicht geihan.

[a]

Wofern aber Pabst und Bischöffe einiges Schwerd. Recht haben/das haben sie nit/well sie Pabste oder Bischöffe seyn/ oder auß Befehl des Evangelii/ sondern de jure humano oder vielmehr auß hoher Potentaten/Könige und Keyser Verhengnüß und Zulassen bekommen; In denen Sachen aber/ so zur Seeligkeit gehören/ ist man ihnen Gehorsam schuldig/Luc 10. (b)

Wofern sie aber etwas den Evangelio zu wider lehren/soll man ihn nicht gehorsamen.

(c)

Vermögen zwar gewisse Ordnung zu machen. (c)

Damit der Gottesdienst in der Kirchen ordentlich verrichtet werde/wie denn geschehen ist/ als daß man an statt des Sabbaths den Sonntag zum öffentlichen Gottesdienst gewidmet; mit nichten aber/ daß wir dadurch eintze Gnade verdienen. (d)

Wofern sie aber etwas dem Evangelio zuwider lehrē/ soll man ihnen nicht gehorsamen. Das

ben/daß der Pabst noch andere gute Satzungen in der Kirchen Gottes forme einführen. Dawider streiten/ist nur einlauter Caprice, und Hartnäckigkeit.

(d) Dieses Wigands andere Motivum von gar zu großem Gewalt des Pabsts und der Bischöffen ist noch lieblericher als das vorige / wann er die Lügen und Calumnien / mit denen die ganze Anklag und Discurs gespeickt ist / wird heraus nehmen / kan er kaum etwas finden / so ein Schein oder Schatten hat eines Motivi. Ist ohn Noth alles Wigandi grundlozes Geschwäg hievon in particulari durch zunehmen. Wer auß den Protestirenden selbst verständig und unpassionirt ist / wird ohn Schwer befinden/wie Gortloß und Christo schmähslich von Wigand gesagt werde: Die Kirch Christi sey kurz vor Lutheri Zeiten in endlichen Abfall und Verderben gerathen. Ist diß nicht Schmirstrack wider die Augspurgische Confession art. 7. da sie spricht: Es wird auch gelehrt / daß allzeit inüsse ein Heilige Christliche Kirch seyn und bleiben / bey welcher das Evangelium rein geprediget wird. Also die Augspurgische Bekantniß. So haben wir auch droben gehört/wie Lutherus ründ bekant: Im Pabsthan seye alles Christliches Gut / und Kern der Christenheit. Wie reimbt sich nun dieses zum endlichen Abfall und Verderben des Pabstthums? Es reimbt sich / wie ein Hassel in Sack. Was thut aber Wigands alles Lappische Geschwäg (ab hoc & ab hac) zur Sach? was geht den Geistlichen Gewalt an das *ius gladii*? welcher Catholische gestehet nicht gern/daß dieses von frömmen Christlichen Potentaten dem Pabst freywillig sey geschenckt worden? Den Geistlichen Gewalt

anlangend/ ist die einhellige Lehr aller Catholischen / kein größerer/ oder geringerer sey von Christo seinem Statthalter S. Petro/ und dessen Nachkommen/ übergeben worden/ als der zu vollkommener Regierung eines allgemeinen Seelen-Hürens nöthig oder nützlich ist. Daß nun etliche Theologi diesen Gewalt in genauere Schranken einschließen/ etliche Canonisten hingegen etwas weiters aufbahnen/ thut nichts zum Glaubens-Articul. Dagegen ist zum öfftern erwiesen/ daß alle H. Väter und Kirchen-Lehrer diesen Primat erkannt und verehrt/ allein Ketzer und Sectirer denselben verworffen / und angefochten haben. Gewißlich kein einziger auß allen zwischen uns und den Lutherischen Controvers-Puncten ist der mit mehreren und bessern Zeugnissen SS. Patrum & Conciliorum bestätigt wird/ als der von des Pabsts Primat: Aberdem verblendten und verstockten Wigand ist an statt alles Beweisen ein Gewissen und Stürmlose Verlangung aller deren Sacher/ so nicht mit klaren Worten in der Bibel zu lesen seynd/ da er doch in Ewigkeit weder auß der Bibel/ noch auß der Vernunft probiren kan/ daß nichts zu glauben sey/ als was in der Bibel geschrieben ist/ und also durch dieses wurmstichige und faule Fundament sein eigenes Lutherthum eufferst ruiniert. Was Wigand von Pachomio meidet/ daß er zu Antiochia soll ein Christ worden seyn/ hat sich Wigand größtlich verschmitzen. Antiochia ligt in Syria: Pachomius (nicht Bachonius) ist in Aegypten bekehrt worden/ glaubwürdig zu Drincho/ allwo zehen tausend Mann/ und zwanzig tausend Jungfrauen Gott in Klöstern verlobt/ die übrige wenig im Ehestand lebend/ eben wohl der Vollkommenheit und Christlichen Lieb sich anffs höchst beflissen haben/ wie C. Baronius auß dem E. vagrio erzehlet ad annum Christi 316.

Das dritte / das mit im Pabstum mißfällt / ist das gottlose und ärgerliche Leben etlicher Pabste / welche durch ihr lasterhaftiges Leben die ganze welt geärrgert. Mein/ wie kan das ein rechter Glaube und Kirche seyn / dessen Haupt faul un verderbt ist/ was kan man halten von einer Religion/ die mit so vielen Falschheiten beschmeißt ist z. (c).

Wtero.

(c) Wigands drittens Motium ist zwar kurz/ aber gewißlich gar nichts nutz: ja dem Ausspruch Christi: super Cathedram Moysi &c. ein schnitstrack zuwider laufende/ und schon lang verdampfte Ketzeren/ wie S. Augustinus in vielen Fällen contra Donatistas erwiesen hat. Zugehweigen/ daß Wigands freventlicher Abfall viel ärger und ärgerlicher ist/ als aller der rechtmäßig erwählten Pabsten Laster. Item das/ wie Thomas Bozius de Notis Eccl. remonstrirt, die ärgste unter dem Pab.

Uterdens mißfällt mir das unerträgliche Joch so vieler Menschlichen Satzungen/ Zwiespalt und Uneinigkeit in schweren Glaubens-Puncten.

(f) Viel weniger habe ich Gefallen an dem ärgerlichen Leben etlicher Clericorum und Kloster-Leute. (g)

Es mißfällt mir die 40-tägliche Fasten. (h)

Deren sie sich berühmen/ und nichts weniger haben / in dem sie auf allen ihren Fasten endlich einen Zahnstocher machen. (i)

Was

fünff die Catholische ins gemein verbinden? Derjenig mag kaum ein Catholischer Christ genandt werden/ dem unerträglich ist/ Sonn- und Feiertag Meß hören/ einmahl im Jahr beichten und communiciren/ die Fast- und Abstinenz-Täg halten/ welches doch des verlogenen Wigand scalliren nach/ nur ein Zahnstocher ist. Daß aber der Clerisy und Ordens-Leuten viel mehr Obligaciones und Gesetz obliegen/ ist billich weil sie sich alle selbstten vor bedächtlich und freywillich darzu verbunden. Einmahl Wigand hat Lustt gesucht/ und vor der ganzen Welt dargesthan/ daß er kein Sündlein Gödtlicher Lieb habe/ sonsten würd er mit viel tausend frommen Clericis und Religiosen nicht allein die Gebott Gottes und der Kirchen/ sondern auch die opera Consilii als ein süßes Joch Christi tragen mögen. Zum andern ist ein Welt-kündige Lügen/ daß bey Catholischen ein Zwitracht sey in schweren Glaubens-Puncten. Die scholasticae controversiae treffen den Catholischen Glauben nicht an: Zum dritten/ das ärgerlich Leben etlicher Clericorum und Kloster-Leuten kan keinem wigigen Mann Ursach seyn zum Abtritt von Catholischer Religion. Die ibraltte Kezer/ als Novatianer/ Manichæer/ Donatisten/ ic. brauchten diesen Vorwand / wie S. Augustinus an unzählbaren Stellen herlich widerlegt. So hat auch S. Chry. Iostomus Homil. 21. in 1. Cor. schon vor zwölffhundert Jahr auff diesen Vorwand

Päbsten noch besser waren/ als Luther/ und nunmehr auch Wigand/ und andere Gelübdtbrüchige Kezer.

(f) Proba, vel esto infamis calumniator.

(g) Auch an dem ärgerlichem Leben etlicher Eheleit und Lutherischen Predicanten/ und doch ist der Ehestand nicht zu verwerffen.

(h) Das glaubt man wohl/ und hat sich Wigand oft beklagt/ daß er/ wann er ein arbeitsamer Prediger wäre/ nichts desto weniger so schlechte mütze essen/ und mit der Gans und fasten.

(i) Das vierdte Motivum ist wieder à conglorati mendaciis, calumniis, erroribus, alles durch einander geherelt. Erstlich/ wie kan Wigand mit Zugelagen über unerträgliches Joch der vielen menschlichen Satzungen/ da doch nicht mehr als

men

wand geantwortet / mit diesen Worten: Wann du schon zehen tausend ärgerliche Priester zeigen wüßst / wüß dich dieses im geringsten nicht entschuldigen / &c. Und S. Augustinus in Psalm 132. Es ist ganz sträflich / sich von lasterbafften Catholischen Christen absondern anders als geistlicher Weis / gleich wie S. Iudas gethan / dann dieser hat im Herz sich abgeändert / in dem er sich enthalten von Einwilligung in die Sünd / hat er nichts unreins angerührt. In dem er die Sünden gestrafft / ist er im Angesicht Gottes Sünden frey durchgangen / dem also Gott weder eigene Sünden zumäisset / die weil er sie nicht begangen / weder fremde / weil er diese nicht gebilliget / weder Nachlässigkeit / die weil er nicht geschwiegen / weder Hoffart / die weil er in der Einigkeit verharret. Also S. Augustinus. Könnte man nicht allhier Wigand dem alten Non mœchaberis den Verfaul des Satyrici vorropffen:

Clodius accusat mæchos, &c.

Zum vierdten / daß Wigand nie kein Fassen-Freund gewesen seye / ist genug bekandt. Er ward selbst noch wohl sich erinne n / wie er / als vor 20. Jahr zu Würzburg würd über Tisch gelesen ex Opusculo P. Nicolai Lancicii de m rificatione gula, und er dessen heylsam und heilige Lehr schimpfflich / als Narren-Land verspottete / er deswegen mit gebührlicher Buß im Triclino angesehen worden. War also diß Wigandische Mißfallen an der Catholischen Fasten und Mortification ein gut prælagium und Disposition zum Luthertum

Was soll ich sagen von ihrer Weise zu predigen. (f)

Darin sie denn gemeinlich des Wort Gottes vergessen / und sich einig und allein der politischen Wohlredensheite besteffigen / dadurch eitele Ehr und den Nahmen eines wohl-Redners gemeinlich suchen: In ihren Predigten höret man gemeinlich nichts / als fastiren / und calumniiren wider die Lutherner und Calvinisten / und wenn sie etwas weiter nicht fortkommen können / toben und wüten sie wie die rasiche Hunde wider die Lutherner / und weil ich auff den Sankeln dieses nicht pflegte zu thun / bin ich im Glauben verdacht worden. So verschonen sie auch so gar nicht ihrer eigenen

(f) Nun merck einer / wie Wigand die Prediger beschreibet. Ein solcher ist er natürlich mit Haut und Haar gewesen. Das werden zeugen Mains / Würzburg / Speyer / Wormbs / Erfurt / allwo man ihn deswegen von der Sankel hat müssen thun.

(v) Wigand erinnere sich einer wunderlichen / läppische Neuen-Jahrs-Predig / die er zu Würz-

genen Glaubens • Genossen/
da müssen herhalten die höch-
sten Prelaten / Fürsten und
Herren / wie denn eben in die-
sem Jahr zu Erfurt in Auf-
stellung des Neuen Jahres.

Von einem Jesuiten nicht
ohne Argerniß geschehen: (l)
Verschämen ohne Scheu
Jungfrauen und Junggefes-
len/ Geistliche und Eheleute.
heißt aber nun das Gottes
Wort predigen? Soll das die
wahre und heiligmachende Re-
ligion seyn/ in welcher an statt
Gottes Wortes Calumnien
auff den Cangeln vorgebracht
werden? (m)

viel ärger gehets her in den
Beichtstühlen. (n)

Ich wil allhier nichts mel-
den von der schlechten Unter-
weisung der Christlichen Ju-
gend / unter welchen vieler-
wachsene Kinder nicht ein-
mahl wissen/ wie viel Götter
seyn.

Ich geschweige den Brenel
des Meß. Doffers. (o)

Darin

(n) Wer kan für einen unartigen Wigand/
dem man den Beichtstuhl müssen nehmen wegen seiner Ungewissheit. Hernach
schmäht Wigand/ wider die Beicht/ ohnerachtet sie Doctori Lutheri selbst
gefallen. Dieser nach dem er durch Leonis X. Excommunication schon er-
leuchtet/ und wider den Pabst ganz rasend tobte/ hat er doch lib. de captiv. Ba-
bylon. cap. de Sacramento Poenitentiae mit diesen denckwürdigen Worten ihn
Lügen gestrafft: Die heimliche Ohren-Beicht / spricht Luther / die jetzt im
Schwäg ist/ ob sie wol auß der Schrift nit bewisen mag werde/ so gefällt sie mir
doch

Würgburg gethan hat/ und nehme sich selbst bey
der Nasen.

(m) Es sollt einer billich sagen: *ὦ κίχλωψ, κί-
χλωψ, πᾶτας φρένας ἐπιπρόσταται*; Wo ist dein wig
hin spazieren gangen? Dann entweder seynd es
falsche Inzichten/ oder grobe Calumnien. Wann
schon alles wahr wäre/ so probirte es doch nicht ein
Haar. Laß mich diß alles erweisen. Erstlich/ ein
grobe/ und einem Prediger auff der Cangel unan-
ständige Calumnia ist es/ sagen/ daß die Catholi-
sche toben und wüten wie rasigte Hund. Item/
daß man ehrliebe Jungfrauen und Junge gesellen
ohne Scheu verschäme/ *Falsum est &c.* Drittens
folgt gar nicht: Etliche Prediger predigen übel: Er-
go ist der Glaub nicht warhafftig / gleich wie nicht
folgt: Etliche Medici studieren nicht; Ergo ist die
Medicina zuwerwerffen. Viertens/ wann vil-
leicht dergleichen Fehler an einem Prediger (son-
derlich Jesuiten) gefunden werden/ strafft man sol-
che der Gebühr nach ab. Wie dann Wigand an
ihm selbst erfahren. Er ways was ihm für
comminatoria auff Erfurt kommen / wann er
wider den Stenger in seinen Predigten so scharff-
bissig verfahren werde. Man hat ihm ja mit dem
öffentlichen Narren-Hauß gedrohet. Wigand weiß
wohl/ wo der Befehl herkommen.

Darinnen den armen Leuten der bloße Leib Christi mit Entziehung seines Heiligen Bluts dargereicht wird. (p)

Wil auch nichts melden/ das kein Handwerck / kein Glied am Leibe/kein Thier im Stall kan benennet werden/ das nicht seinen gewissen Patron im Himmel habe. (q)

doch wunderlicher Weiß: Sie ist nützlich / ja notwendig/ und wolt ich nicht/ daß sie nicht wäre / ja ich erfreue mich/ daß sie in Christlicher Kirch ist/ demnach sie ein einzige Arzney ist den angefochtenen Gewissen. Und doch Wigand scheuet sich nicht zu lügen/ und zu sagen/ diese einzige Arzney seye ein Dortur/ Gift und Fallstrick zur Verzweifflung.

(o) Imperet tibi Dominus sacrilege, & blasphemie calumniator!

(p) Diß sagt er auß der Lehr/ welche Luther von seinem Nachf. Magister geschöpft (wie er selbst en augenscheinlich im Buch von der Winkel-Mess bekennet) und gibt man leichtlich zu/ daß das H. Mess-Opffer dem Teuffel ein Greuel und Schrecken seye. Ist gleichwohl hier bey Wigand zu verwundern/ daß er diesen Greuel allein in dem erkennet/ daß den armen Leuten der bloße Leib Christi mit Entziehung des H. Bluts gereicht wird. Wie? Soll dann der unsterbliche Christus bey Wigand und Lutheranern nochmahls zertheilt/ und der H. Leib ohne sein H. Blut irgends genossen werden? Dieses ist ein öffentliche Kezerey wider die klare Wort des Apostels: Christus jam non moritur, Rom. 6. v. 9. Wo aber Wigand villeicht auff das berühmte: Trincket alle darauß/ treiben wolte; Kan er auff ein neue bindige Prob studieren/ die ein Gebott Christi erzwingt; Dann was bis dato die Wiederfacher beybracht/ strengt nicht mehr als Spinnen-Geweb. Wie kan die Communio sub una ein Greuel seyn / da Luther selbst an die Böhmen geschrieben: Besser wäre es Fried und Einigkeit erhalten/ die Christus überall gebotten/ als von den Sacramentalischen Gestalten zanken. Oder ist es ein Greuel bey uns/ wäre aber ein Gottesdienst bey ihm dem Luther/ wann er mit seinem Hauffen (wie er schreibt lib. de Formula Missæ) eine oder keine Gestalt brauchte/ im Fall ein Concilium solte die Communio unter beyden Gestalten gebieten oder verbieten?

(q) So nenne er dann/ was seines H. Vatters Baart/Ochsen und Esel im Stall. Item/ seiner F. Mutter Nasen und Stirn am Leib / Böck und Geissen im Stall für einen gewissen Patronen im Himmel gehabt. Soll wunder seyn/ wann die Herren von Jena sich mit so handgreiflichen Lügen wolten bethören lassen/ wie sie auch ungezweifelt für sich selbst klar verstehen mögen/ daß Gott dem

Solte denn diß alles nicht
billich einem verständigen Me-
nschen mißfallen / da Christo
und dem Allmächtigen Gott
unrecht geschicht / als wann er
der Heiligen Hülffe bedürffe
uns zu helfen : (r)

Geschweige/daß die Papi-
sten in ihrer Kirche zwey Hän-
der erkennen/ Christum nem-
lich und den Pabst. (s)

Gerade als wenn Christus
nicht bastand oder unvermö-
glich wäre/ seine Kirche zu re-
giren. (t)

Eins kan ich unberührt
nicht lassen / und welches mir
alzeit in der Röm. Kirchen
mißfallen/nemlich die Mäsch-
liche/Päpstliche Traditiones,
und Sagungen / deren so viel
seynd/daß wenn noch die Welt
länger stehen solte / würden
wir derer kein Ende erleben.
Diese halten sie steiff / aber
Gottes Gebott nicht / und ver-
meynen / daß in diesen Cere-
monien/ Strenngigkeit des Le-
bens / &c. Bestehet die ganze
Vollkommenheit des Chri-
stenthums/ worüber denn der
gelehrte Person recht und wohl
geredet / daß viel Menschen in
Verzweiflung gerathen/ viele
ihnen selbst das Leben genom-
men / weil sie vermeinen sie
könnten die Traditiones nicht
halten. (u)

Ich

dem Allmächtigen nicht mehr unrecht geschicht/
wann wir der Heiligen im Himmel/ als wann wir
unserer noch sterblichen Mütbrüder Vorbit und
Hülff begehren. Dann je kein witziger Mensch auß
einem oder andern vernünftigt schliessen kan/ Gott
bedarffe seiner Creaturen Hülff uns zu helfen.
Welche kindische/ ja närrische Folgeren stracks dar-
auff auch erhellet/ da Wigand auß einem sichtbar-
lichen Ober-Haupt der gangen Christlichen Kirchen
erzwingen wil/ als wann darumb Christus nicht
bastant und vermöglich wäre/ sein Kirch zu regiere?

(r) Ille plane desipit wigandus. Umb
Gottes willen / welchem alten Weibgen am Spitt-
rocken/ welcher Krenpel-Frauen ist jemahl einge-
fallen/ daß Gott der Heiligen Hülff bedürffe? Und
doch wil Wigand unverantwortlicher Weis solches
der Catholischen Kirchen auffbinden. Wigand/
was sagt dein Gewissen/ dein Stirn darzu?

(s) Die Catholische glauben auch / und die Un-
catholische können es nicht laugnen / daß die wahre
Kirch auff zween Felsen stehe/ Christo nemlich / und
Petro dem Pabst/ Matth. 16. v. 18. Christus ist
das unsichtbarliche Haupt und Fels / Petrus und
die Pabst seine Nachfolger/ sichtbarliche Häupter
und Felsen.

(t) Das folgt gar nicht / wie kurz zuvor ver-
meldet worden.

(u) Sie widerholet Wigand noch einmahl sei-
nen Zorn wider die Weng Päpstlicher Sagun-
gen/ dar auff schon oben geantwortet. Damit er
doch diesen Puncten nicht so mager allhier durchpas-
siren lasse/ spickt er ihnen mit einer dicken / fetten/
gang scheinbaren Lüge/ groß wie ein Mammes-
Ermel/ und die nicht nur einfach. Erstlich sagt er:

F ij

Die

Ich frage allein / wo hat Gott in Göttlicher Schrift das Fleisch essen an gewissen Tagen verboten? hat er nicht seinen Jüngern befohlen: Es set was man euch vorsetzet/ sagt nicht der Apostel Col. 2. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder Trancck/ oder über bestimmten Feiertagen/ oder Neumonden/ oder Sabbathen. Sagt nicht Paulus 1. Tim. 4. Das die Verberbung des Fleisches sey eine Teuffelische Lehre/ weil sie dem Evangelio zuwider. (w)

Soll Menschen in Verzweiflung gerathen / und ihnen selbst das Leben genommen/ weil sie vermeinten / sie könnten die Traditiones nicht halten? Diese Citation halten wir für genommen auß Wigands Lügen-Kästlein/ biß er Gerlonis Ort und Wort aufweist.

(w) Wigand bringt ein schöne Frag für / wo Gott in H. Schrift das Fleischessen an gewissen Tagen verboten? Antwort Luc. 10. Qui vos audit, me audit, qui vos spernit, me spernit. Hebr. 13. Obedite Præpositis vestræ. Omnis anima, &c. Ist dann nicht genug/ daß Gott in H. Schrift so oft gebotten/ wir sollen nicht allein den frommen Seelen-Hirten / sondern auch den Heydnischen Herren und Potentaten in allen zulässigen Dingen Gehorsam leisten/ Non tantum propter iram, sed etiam propter conscientiam. Ja/ spricht Wigand/ Christus hat den Seinigen befohlen: Es set was man euch vorsetzet/ und Col. 2. Nemo vos judicet in cibo, potu, Sabbatho, aut &c. Was folgt nun hier auß? Ergo sollen wir auch auff den Charfreytag Fleisch essen/ wann es die Juden oder Heyden vorsetzen. Ergo soll Oster- und Sonntag nichts anders geheiliger werden/ als Fast- und Martins-Nacht. Es zeigt hie Wigand ein ziemlich Meißerstück/ wie er könne die H. Schrift auff der Folter-Bank zu seinem Vortheil erzwingen. Christi Wort nach dem wahren Verstand

Die halten wir steiff. Wie hat er denn droben so schändlich geschnitten/ daß wir auß der gebottenen Fasten nur ein Zahnsücker machen? Ist sie so mild und gering/ wie ist sie dann so unerträglich? Zum andern kan Wigand nicht einen einzigen Catholischen Lehrer auffweisen/ der vermeinte und lehrte/ daß in Ceremonien/ Strenghkeit des Lebens/ &c. bestehe die ganze Vollkommenheit des Christenthumbs. Ja alle Catholische Lehrer setzen die Christliche Vollkommenheit allein in der Lieb Gottes und Nächsten; Alle andere gute Übungen seynd nur lauter Mittel zur Vollkommenheit. Sehet wiederumb zu / ihr Herren von Jena/ mit was für faulen Fischen euch euer Convertit abspise! Drittens/ wo und wie sagt der gelehrte Gerlon/ daß viel

stand befehlen nichts/ anders/ als daß sie mit der Speiß und Tranc/ so ihnen vorgeleitet wird/ sich sollen contentiren/ wann es gleich ungeschmälzter Stockfisch und halb gewässerter Wein wäre/ dazu Wigands Magen und Schund kein Luft hat. Wigand hätte sich sollen erinnern des Spruchs Christi: Es wird aber die Zeit kommen/ daß der Bräutigam von ihnen genommen wird / alßdann werden sie fasten. Daß aber alßbald hierauff Wigand des Apostels Wort. I. Tim. 4. verfälscht/ und vorgibt daß die Verbitung des Fleischessens ein Teuffels Lehr sey/ und dem Evangelio zuwider/ ist ein Teufflich Crimen falli, weils in demselben ganzen Capitel kein einzige Meldung geschicht des Fleischessens. Wie auch schon Ihro Durchleucht. Herz Landgraff Ernst/ in seinem herlichen Sendschreiben an den Freyh. von Borneburg wohl gemerckt / und auff Wigands Puncten trefflich geantwort hat. Wie kan doch dieser ehrvergessener Mann ihm einbilden und hoffen/ daß er einen einzigen auff Catholischer Seiten ehrliebenden und gewissenhaften Menschen als ein Pharos werde zu sich ziehen/ da er doch viel mehr durch solche Gewissen- und sünlose Stücklein den wigigern Lutheranern selbstn nicht allein verächtlich/ sondern auch verächtlich und verwürfflich seyn muß. Er weiß selbstn gar wohl/ wie S. Augustinus und SS. PP. ins gemein die Wort S. Pauli von den Encratitis, Manichæis und andern Kezern allzeit verstanden haben/ welche nemlich die Ehe/ Wein/ Fleisch &c. als unrein verboten haben/ welches ohn Zweifel ein Teuffels Lehr ist/ nicht weniger als diejenige Articul/ darzu Luther seiner eigenen Bekandtniß nach/ im Buch von der Winkel-Meß durchs Teuffels liederliche Argumenta ist bewegt worden.

Soll ich denn glauben und halten alles dasjenige / was einem jeden Pabst in Sinn kommen? Denn auff solche Weise wäre ich meines Glaubens nimmer versichert. Ich halte daffir/ es werden die Heiligen Apostel von dem h. Ermenngsam gelerner und gewiß haben/ was wir glauben und lehren sollen. Es muß ja einmahl eine gewisse Regul des Glau-

(3) Wiederumb ein schöne Frag Wigands/ ob man dann glauben und halten soll alles/ was ein jeden Pabst im Sinn komme? Aber Daberrünniger Betrüger! Welcher Catholischer hat jemahl von Wigand oder anderen dieses begehrt? Ja wer hat jemahl so läppisch un schalckhaftig geträumet? Nicht umb ein Haar besser ist auff diese Frag folgender Discurs/ in welchem er schließt/ er muß solche wichtige Glaubens-Articul nicht von den Mensch/ sondern von Gott selbstn / und seinem Heiligen Wort haben/ sonst sey er nicht vergewissert / daß es von

Glaubens seyn / welche billlich alle halten müssen. Fürwahr alle Menschen / zugleich auch so gar der Pabst selbst / mit allen seinen Cardinälen kan kein einitzes Sacrament einsehen / oder einigen Glaubens. Artikel schmieden / es sey daß daß es Gott offenbare / nun aber solche wichtig Glaubens. Sachen muß ich nicht von den Menschen / sondern von Gott selbst und seinem heiligen Worte haben / sonst bin ich nicht vergewissert / daß es von Gott sey. Ich weiß sehr wohl / daß zu Petro ist gesagt worden: *Palce oves meas*, weide meine Schaaff / ich sage Petro / nicht dem Pabst. Ich weiß das Christus gesagt: der die Kirche nicht höret / den solte mä für einen Heyde un Zöllner halten / ich weiß aber auch / daß der Pabst nicht die Kirche / noch dero Haupt ist / sondern Christus allein. (1)

Laß mir nun einen Papiste kommen / der mir klärlich und deutlich auß der Schrift und Göttlichem Worte darthue / wenn / und zu welcher Zeit die Apostel die 40. tägliche Fasten und Vigilien in die Kirchen eingeführet : Er weise / daß Gott / Christus / oder auß seinem Befehl die Apostel auß gewisse Tage das Fleisch essen

von Gott sey. Nun wohl an / wie fragen wir entgegen / und begehren vom Wigand zu wissen / erstlich / Ob ihm dann ohnmittelbar von Gott sein Lutherischer Glaub sey geoffenbahret ? Zum andern / Ob er zum wenigsten einer Himmlischen Offenbarung sich berühme / dardurch er vergewissert / daß die Teutsche von Jenischen Theologis so schön glossirte Bibel warhafftig durch und durch Gottes Wort sey ? Auch S. Jacobi (Luthers Aussag nach / strohene) Epistel ? Heraus mit der Sprach ! Wird aber kaum etwas anders mögen beybringen / als die gewöhnliche / schier bey allen Kezern berühmte Criteria. Hie wird aber zum dritten gefragt / woher er vergewissert / daß seine Criteria mehr gültig für der Lutheraner und Jenischen Canone und version , als der Tiquirischen oder Calvinischen ihre Criteria ? Sucht nicht hier mit seinen Eselföhren herauß jener Höllische Spiritus privatus, dessen sich alle Kezer behelffen müssen / sie vermurmen ihn gleich mit was für einer Malcara sie mögen. Wigand ist nun vor 4. Jahren zu Molsheim Baccalaureus worden / konte zu Jena Doctor werden / wann er hie in so schwerem Punct / da sich D. Mosæus heftlich in verbremt / in dem er nicht allein in der Antwort auß das erste Postulatum. P. Kedd bestanden / wie Butter in der Sonn / sondern auch / da er Analytin fidei stylo scholastico wider Suar. Val. Vasq. Tanner. Becan. &c. hat dörfffen aquiriren. konte zu hülf kommen. Vide Antimulæi part. 1. append. 1. §. 10. & part. 2. disp. 2. qu. 6. &c. das seye gnug. Und schreibe einer Herrn-Stands (den Wigand wohlkennet) auß Stuttgard den 3. Sept. diese Wiederruffs-Predigt wegen eigener Contradiction , ärmire vielmehr die Catholisch

Reli

essen verboten / daß sie den ersten Chri-
sten an den ersten Tage der Fasten/
Aschen auff die Häupter gestreuet? Wo-
stehers geschrieben / daß die erste Chri-
sten die 4. Quatember Zeit so / wie im
Pabsthum geschicht/ Soer damit einen
besondern Dienst zu leisten / gehalten?
Wallfarten angestellt:

Daß Himmel und Höll sey / wissen
wir auß dem Evangelio. Aber wo und
an welchem Orthe / thut die Heilige
Schrifft Meldung des Fegfeuers. Es
verlassen sich die Pabstler über die ma-
ssen auff ihre gute Werke / darauff
gründen sie ihre Verdienste/ ihr ewi-
ges Heyl und Seeligkeit / wo bleiben
dann die Verdienste Christi unsers Er-
lösers? Wer soll denn Lust haben in ei-
ner solchen Kirchen und Religion zu
bleiben / die so weit von der Lehre der
Heiltgen Apostel / und der ersten Chri-
stenheit abgewichen: (a)

Willich kan ich von der Römischen
Kirchen sagen / was vor Zeiten der Pa-
triarch Isaac vom Jacob seinem Sohn
Gen. 27. der sich annahm / als wäre er
sein erstgebohrner Sohn Esau / und
durch diesen Betrug seinen Bruder
um den letzten väterlichen Segen ge-
bracht / die Stimme ist Jacobs Stim-
me / aber die Hände seynd Esaus Hän-
de. Die Papisten nehmen sich an/
als seyen sie die Erstgebornen der Kir-
chen Christi. Die Wort seyn gut/
klingen wohl / die Werke aber der
Rechtgläubigen sind nicht vorhanden.
Was ist nun hie zu thun? Treter her-
zu / ihr Papisten / auff daß ich sure lehre
an

Religion / als infirmire. Mit dieser Schrifft
aber hat man allein Wigands Hochmuth/
der vor dem Fall kommen / begegnen wollen/
damit alle Fromme sehen und erkennen mö-
gen / mit was für einem geistlichen und ge-
lehrten Mann die Lutheraner triumphiren.

(a) Auff das nährlich Postulatum Wi-
gands / daß man ihm klärlich auß der
Schrifft darthue / wann die Apostel die 40-
tägige Fasten eingesetzt? Wo ist das Gleich-
essen an gewissen Tagen verboten? ic. ist
theils schon droben bey dem ersten Motivo
abgefertiget theils hat schon vor 1400. Jah-
ren Tertullianus lib. de velandis virgini-
bus mit diesen Worten übrig gnug drauff
geantwort: Regula quidem credendi
omnino una est sola inviolabilis &c. Hac
lege manente, cætera tam disciplinæ &
conversacionis admittunt novitatē &c.
Sein nährliches hiemit abgefertigtes Po-
stulatum beschließet er mit einer schwächhaften
weltkundigen Calumnia / daß die Pabstler
ihr ewiges Heyl und Seeligkeit gründen auf
ihre Werk / ohn die Verdiensten Christi. Ist
diz nicht wieder ein Gewissenlosē Lüge? Vide
Trident. Sess. VI. Can. 1. 2. 10. 22. 29. 32.
33. Dieses heilige allgemeine Concilium
von Trient ist allein gnug allen das Maul
zu stopffen / welche wider die Catholische
Lehr und Sitten stumphyren.

Nach seinen vier leichtsinnigen Motiven
seines Abfals (die wahre und kräftige spie-
ler er auff der Orgel) bringt Wigand auff die
Bahn ein langes / aber lähres Geschwäg/
und

an den Prober. Seien der Heiligen Schrift probieren möge; Wenn ich eure Ceremonien / eure Traditiones, eure 7. Sacramenta nicht finde / so seyd ihr die Erstgebohrne Söhne Christi und seiner Kirchen nicht. Quis enim es tu? wer bistu? sprach Isaas / Ich bin Esau dein erstgebohrner Sohn. Du leugst mein Sohn / du bist es nicht. Und ihr Papisten wer seyd ihr? wir seyn die erste Rechtgläubige. Es ist erlogen / ihr seyd es nicht / eure Lehre ist nicht die Lehre Christi und der Apostel.

Das seyn nun die jenige Ding / so mich vom Pabsthum abwendig gemacht (b)

Hingegen aber hat mich zu dem Lutherthum gezogen / der reine und unverfälschte Gottesdienst / das Wahre Gottes Wort und Evangelium / die gereinigte und zu der Apostel Lehre wiedergebrachte Kirche: Es hat mich bewegt die schöne und herrliche Unterweisung der Jugend / über welche ich mich nicht gnugsam verwundern kan / Es hat mir allezeit gefallen der schöne Gesang. (c)

Und das Lob Gottes in den Kirchen / welches ich allenthalben / wo ich vermochte / mit Freuden angehört / auch demselben mit Fleiß nachgegangen. Sie ist einig in den Glaubens Articulis. (d)

Heilig in ihrer Lehre. (e)

Als dadurch die Leute zu der Tugend / zu der Heiligkeit des Lebens / zu erbarem Streben / zum Almosen geben / die Kinder zu dem Gehorsam / das Gesinde zum Fleiß und Treue / die Eheleute zur

und recht Predicandisches Dicit de omni, in dem er die Pabstler vergleicht mit dem Jacob / der sich für seinem Vatter für seinem Bruder Esau angeben. Wigand merckt nicht / daß die Catholische gar gern zulassen mit dem Gott geliebten Jacob verglichen zu werden / bleibe er gleichwohl mit den Lutheranern der von Gott verhasste Esau. Wigand thut auch wider den klaren Text der H. Schrift dem Isaac unrecht / daß er solle zu Jacob sprechen haben: Du leugst mein Sohn. Weit anders lehret S. Augustinus über angezogene Stelle. Wenn soll man glauben? Item vergleicht er das Pabsthum mit der Haußfrau des Königs Jeroboam / auch mit den Sabaonitern / mit dem von Dalila betrogenen Samson. Reime dich Bundschube! Als wann nicht einem jeden Calvinisten / Socinianer / und noch mit mehrer in Grund und Krafft einem Catholischen eben so leicht wäre / gemeldte Gleichnisse (sive ut sagittas parvulorum, sive ut tela lycophantarum) gegen den unnützen Lutherischen Worts-Knecht widerumb zu rück zu schießen. Wohl gehört hierauff was S. Chrysoft. Homil. de Petro & Elia sagt: Solet falsa Religio suos mores veræ Religioni tribuere, quod prostituta faciunt, ut ipsæ prius ingenuas, meretrices vocent, ne probum illæ reliquum habeant, quod è divertio jactant. Es solt wigand / der zum wenigsten ein guter Schweser wil seyn / in die Rhetoric gesehen haben / welche für ein unnütz kindisch

zu Liebe und Einigkeit/die Unterthanen zum Gehorsam/ die Obrigkeit zu der Gerechtigkeit/ Fürsten und Herren zu einer väterlichen Regierung/ zuzuführen werden. (f)

Ergebe mich dem Hochl. Chur und Fürst. Hause Sachsen/ deme ich je und allezeit in allen zu gehorsamen/ auch für dessen Heyl und prosperität/ erbitzig und bereit bin/ Leib und Leben aufzusetzen/ und mein Blut zu vergießen.

(g)

Insonderheit aber empfehle ich meine Person ganz unentwähligst Unserm Durchlauchtigsten Herzoge/ und Fürsten/ Herrn Bernharden/ Herzogen zu Sachsen etc. wie nicht weniger der weitberühmten Unterthanen/ sampt der ganzen Erbahren Bürgerschaften/ und verspreche hiermit für männiglich/ daß ich in dieser ihrer Religion/ Ausspürger Confession/ begehre zu leben und zu sterben. Gute Nacht dem Pabsthum/ gute Nacht ihr Jesuiten/ gute Nacht ihr Kloster und Collegia/ gute Nacht ihre Traditiones. (h)

Gute Nacht sage ich allem dem/ was nach dem Pabsthum riechet und schmäcket.

(i)

Mei.

dich Geschwäh hält/ so man etwas auff die Bahn bringt/ quod ab adversario potest leviter mutatum, ex contraria parte dici. Cic. de invent.

Mit den Sibeonitern sonderlich macht er/ daß man seiner lache; Dann vor nicht vielen Jahren hat er diesen Concept oder locum communem zu Wormbs weitläufftig von den Lutherischen außgelegt und gepredigt/ jetzt muß es gegen die Catholische gelten. Helff was helfen kan. Daß er vom Pabst sagt/ er wolle ihn helfen verfolgen mit Feder und Zung/ thut er eben wie M. Luther Pestis erā vivens, moriens ero mors tua Papa. Der Pabst aber lebt noch/ und Luther ist todt. Der jezige Pabst ist zwar alt/ aber Wigand hat auch drey Schritt zum Grab/ und nach diesem Pabst werden mehr folgen; Wigand aber wird außgehen wie Clemens Geiß.

(b) Ohne Ursach.

(c) Der Nymphen und Syrenen/ denen Wigand mit Fleiß nachgangen.

(d) Und doch wil ein Lutherischer Kopff da/ der ander dort hinauß. Davon schreibt das Lutherische Ministerium zu Nürnberg an das Ministerium zu Berlin/ gedruckt Anno 1665. Aphorismo 16. also: Die Einbelligkeit unserer Kirchen hoffet man vergebens/ und wird dieselbe nicht ehenter / als auff den Nimmerstag folgen.

(e) Man könne die Gebott Gottes nicht halten. Ein saubere Heiligkeit.

(f) Geschicht alles viel mehr bey den Catholischen.

(g) Ist dem Durchl. Haus Sachsen wenig an Wigand gelegen. Mehr haben gethan/ und werden thun die Catholische / die sich nicht dessen rühmen.

G

(h) Aus.

Meine einzige Freude wird
hinführo seyn / Gott und sei-
nen Evangelio biß zu dem letz-
ten Athem meines Lebens zu
dienen. [E]

(H) Ausgenommen die Ausrurgische Confe-
sion und deren Apologia. Gute Nacht Fegfeuer/
die Höll allein steht mir offen. Gute Nacht Him-
mel und Seeligkeit.

[I] Nur fort was nicht bleiben wil. Quia vo-
cavi & renuistis &c. Weil ich denn ruffe und ihr weget euch zc. Und ihr habt ver-
achtet allen meinen Rath/ und meine Straffe nicht wollen haben/ so wil ich auch
lachen in euren sterben; und eurer spotten. Prov. I. v. 24.

(E) Das ist dann endlich der Wigandische Beschluz und Laufzuß / und der
gedoppelt. Der ein gehet auff sich selbst/ der ander auff's Lutherthum und Je-
na. Man kan vernünfftig nicht zweifeln/ wann Heydelberg so nahe bey Er-
furt als Jena wäre/ dieser ganze Panegyricus hätte sich müssen eben so wol oder
noch mehr auff die reformirte Pfalz schicken und bequemen. Was wil man
thun/ es muß etwas geredt seyn. Homini egenti inutilis est verecundia
sagt jener. Man muß ja umb die Suppen geysen/ was man gern hört/ wanns
schon nicht wahr ist. Ist schier der ganze Sermo revocatorius nichts als ein
continuirte Lügen und übel gereimbtes Gedicht gewesen/ wie kann dann der Be-
schluß/ darinnen Emphasis und der Nachdruck seyn/ solle/ besser seyn. Sehet ihr
ein ganze Stund auff der Cangel/ und lüget nichts/ sagt jener Predicantist in
Oesterreich bey Christoff von Ungerßdorff. Noch viel mehr muß sich der Lügen
gebrauchen ein solcher Convertit, der gleich als einhundertjähriger Phœnix,
oder als ein hellscheinender Pharoß und Erzstrunger / verhoffet und verheisset
alles an sich zu ziehen/ alles sag ich/ aber verstehe alle Spreuer. Dann nach S.
Augustini und der Warheit Ausspruch: Tantum palea volat, manet autem
palea & frumentum. Hergegen sich von Protestirenter Seiten nicht leicht-
fertige Spreuer/ sondern sehr viel Personen hoben und Niederstands/ und her-
licher Dualitäten befehren/ und im Werk selbst erweisen/ das süße Joch Chri-
sti und der Kirchen sey gar nicht unerträglich/ als allein denen/ die kein Zündlein
von Christi wahren Glauben und Lieb haben. Solle dan Wigand für diesen
Gott und seinem Evangelio biß zu dem letzten Athem wollen dienen / der wider
Gott und sein heiliges Wort die Freyheit gesucht/ darinnen er sich erfreuet/ daß
er nicht mehr dürffe so viel betten nach der Lehr Pauli I. 1. Thess. 5. 17. nicht mehr
fassen nach dem Exempel Christi Luc. 4. v. 2. und der Aposteln/ Act. 27. v. 21.
nicht mehr beichten nach der Lehr Jacobi 5. v. 16. nicht mehr gehorsamen als
geschri-

geschrieben stehet Hebr. 13. v. 17. nicht mehr arm wollen seyn mit den Seeligen
 Luc. 6. v. 20. nicht mehr fleisch leben nach dem Rath Christi Matth. 19. v. 10. x.
 und des Apostels 1. Cor. 7. v. 8. Das seynd die schöne Diensten Wigands. Ex
 ore tuo te judico serve nequam. Auß deinem Mund richte ich dich / du schalt-
 haffter Knecht / Luc. 19. v. 22.

APPENDIX.

Es hat unlängst ein ungenannter Polyhistor, in favorem Wigandi ein
 Tractätlein von eyßff Bögen lassen in Druck kommen / darinnen er ein weitläu-
 fige Vergleichung zwischen beyden Apostaten Jacobo Reihingo, und Andrea
 VVigando einführet / haben aber viel gelährte Männer nicht genugsamb erse-
 hen können / was doch dieses Scribenten eigentliches Zihl und Absehen gewe-
 sen sey. Dann entweder will er alleinig probiren, daß Wigand dem Reihing
 fast ähnlich sey / solches bedarff keiner prob / kein Catholischer wird es laugnen.
 Beide sein von dem iralten / Heiligen / Apostolischen / Martyr reichen / Römisch-
 Catholischen Glauben abtrünnig : beyde sein von Geistlichen / wegen gelehr-
 heit / andacht und bekehrung der Heyden berühmten Ordenstandt flüchtig : Bey-
 de sein an ihren / vor dem Angesicht Gottes und seiner Heiligen / so freywillig / so
 fürsächlich / so wohl bedächtigt gethaner Gelübden Meynandig : Beyde haben
 lust / freyheit / Immunität und Impunität gesucht. Oder will dieser Author
 vileicht probiren / daß solche ihre Apostasie zulässig / befugt und löblich seye / dar-
 zu gehören warhafftig kräftigere Argumenta, als er da beybringet / Sequiora
 exempla Pontificum, scandala Clericorum, abusus subreptitii
 und dergleichen lahme Possen thun nichts ad substantiam fidei. Wer
 schmählen will / kan bald ein groß Buch füllen : aber einen hauptarticul der Ca-
 tholischen angreiffen / überlegen und der Falschheit überzeugen hoc opus, hic la-
 bor est ; würd auch ante Calendas Græcas nimmermehr geschehen. Oder will
 leichtlich (wie glaubwürdig) ermelter Polyhistor nur erweisen / daß er vieler
 Authorum Nahmen gehört / viel Bücher gesehen oder gelesen hab / solchen
 Ruhm kan man ihm für dimal gar wohl gönnen. Doch hette er eine Cautel
 beobachten sollen / nemlich daß er in anzihung der Authorum keinen beyge-
 bracht hette / welcher gar zu handgreifflich über die Schnur hauet / wie ihm doch
 nicht nur einmahl widerfahren. Zur Prob hat er zwo stellen.

Erstlich pag. 17. citirt er Raulcherum welcher pag. 44. sage/die Catho-
lischen (P Kellerus :) haben dem Reihing anerbotten / wofern er nur wider
umbfartelte/ solt ihm frey stehen entweder ein Canonicus zu werden / oder in
Layenstand zutretten. Diß letztere daß es manifeste falsch sey/ werden die Herrn
Lutheraner welche nur ein wenig von der Catholischen Kirchen-Ordnung/ wif-
sen/ selbst bezeugen. Unerhört/ ja unerdacht ist/ daß ein Prieſter wider sey ein
Lay worden/ doch ist solche Zabel Raulchero, als einem außblindigen Poëta,
daß ist/ Lateinischen Prieſterschlägern (ita ille ante annos circiter septem &
quingenta, cum Academici Tubingenses ob pestem ingruentem in
oppido Calbenſi morarentur, passim nominatus est,) nicht für unguet zubah-
ten.

Zweitens citirt er pag. 42. 43. 44. Ulyſſem Brandeburgicum, welcher cap.
8. pag. 154. 155. bezeugt P. Oliva docietatis Jesus General, hab Anno 1661.
dem Hochfürstl. Brandeburgerischen Hof-Predigern gesagt, er hoffte daß hieher
Oliva und Herr Hof-Prediger/ umb Christlichen Verdienstwillen/ un durch
den Glauben an den ſelben einander der maln einſt im Ewigen Leben widersehen
würden. Welche Red alsobald dem Hochf. Prinzen referire/ und von ſelbigem
weiter erzehlet worden. Daß nun ſolches ſigmentum Jhro Durchleucht. ange-
bracht/ beglaubt und bona fide ferners erzehlt worden/ laßt man an ſein Orth
geſtellt ſeyn ; das aber P. Oliva ſolches geredet hab/ iſt ein Zabel/ welche einzig
und allein / manchen in ſeinem Irrthumb/ ängſtlichen Gewiſſen / allen
Scrupul zu benehmen/ und von ſorgfältiger nachtrag/ Ca-
tholiſcher Warheit abzuhalten/ geſchmi-
det iſt.

E N D E.

AB: 154541

X 217 3399

R

VD 17

L. Fromm
Gefenick



SERMO REVOCATORIUS,

Das ist:

Wiederruffs-Predigt
ANDREÆ WIGANDI,

(Tit.)

Œc. Œc. Œc.

Virtus uno, seu potius nullo titulo contenta, ipsa sibi est titulus. Petrarcha.

Darinne seines von dem Bapstthumb leyndigen Abfalles / und auß dem Jesuiten-Orden ärgerlichen Austritts ungründliche Motiva erkläret / aber nicht bewiesen / und der ganzen Welt für gestellt / und kund gemacht werden.

Zu Jena in der Haupt-Kirchen vor der allda versamleten Christlichen Gemeinex. den 9. Julii im Jahr 1671. war der dritte Sonntag nach Trinitatis, und das Evangelium vom verlohrnen Schaff / gehalten.

Permissu & consensu Collegii Theologici in illustri Academia Jenensi im Druck außgegangen.

Zwey- und aber widerlegt / und zum zweytenmahl gedruckt.

Zu Männig /

Gedruckt und verlegt durch Christoph Rühlern / Hoff-Buchdruckern daselbsten
Anno 1671.

19.

